Abendpost

1 Cent. | Chicago, Donnerstag, den 2. März 1893. — 5 Uhr-Ausgabe. | 5. Jahrgang. — Nr. 51

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß“.)

Inland.

Die Hawai-Frage.

New York, 2. März. Mit dem Dampfer „Teutonic“ ist auch die 18-jährige Prinzessin Kaiulani, die etwaige Thronerbin der Sandwich-Inseln, hier eingetroffen. In ihrer Gesellschaft befindet sich u. A. auch ihr britischer Vormund, Theophilus Davies. Derselbe hat im Namen der Prinzessin folgende „Erklärung an das amerikanische Volk“ verfaßt:

„Als ungebetener Gast stehe ich heute an eueren Gestaden, wo ich so bald ein königliches Willkommen auf dem Wege zu meinem eigenen Reich zu erhalten erwartete. Ich komme nicht mit Gefolge, außer von liebenden Herzen, welche mit mir über die winterliche See gegangen sind. Ich hörte, daß Commissäre von meinem Land viele Tage lang diese große Nation zu bewegen gesucht haben, mir mein kleines Gütchen wegzunehmen. Man sagt mir kein Wort und überläßt es mir, gerüchtweise zu erfahren, daß man mich ohne ein Heim oder einen Namen oder eine Nationalität lassen möchte. Vor mehreren Jahren hat das christliche Amerika christliche Männer und Frauen gesandt, um Hawaii Religion und Civilisation zu geben. Sie gaben uns das Evangelium, sie machten uns zu einer Nation, und wir lernten Amerika lieben und ihm vertrauen. Heute sind drei der Söhne dieser Missionäre in eurer Hauptstadt und ersuchen euch, das Werk ihrer Väter wieder zu zerstören. Wer hat sie geschickt? Wer hat ihnen die Befugniß gegeben, die Verfassung zu brechen, welche sie aufrecht zu halten geschworen haben? Heute habe ich, ein armes, schwaches Mädchen, das Keinen von seinem Volke in seiner Nähe und alle diese hawaiischen Staatsmänner gegen sich hat, die Kraft, für die Rechte meines Volkes aufzutreten. Gerade jetzt ist mir, als hörte ich seinen Klageruf in meinem Herzen, und er gibt mir Kraft und Muth; ich bin stark im Glauben an Gott, stark im Bewußtsein, daß ich im Rechte bin, stark in der Stärke eines Volkes von 70 Millionen, das in diesem freien Lande meinen Schrei hören und nicht zugeben wird, daß seine Flagge die der meinen angethane Schmach zudeckt. Kaiulani.“

Von der Staatshauptstadt.

Springfield, Ill., 2. März. Im Senat wurde die O'Connor'sche Vorlage, wonach jedem Richter des Obergerichtes ein Stenograph mit $1200 Jahresgehalt und $2000 für Drucksachen bewilligt werden, mit 26 gegen 19 Stimmen angenommen. Salomon, O'Conor und Bacon wurden als Senatsmitglieder des Conferenzausschusses zur Berathung der streitigen Whiskysyndicats-Untersuchungsresolution angenommen.

Im Abgeordnetenhaus wurde eine Reihe neuer Vorlagen eingebracht, darunter eine zur Abschaffung der Hundesteuer und Erbauung von festen Straßen, und eine gegen die Anfertigung und den Verkauf nachgemachter Butter. Griggs legte Bittschriften des Stadtrathes und einer Anzahl Vereine von Evanston gegen die Annahme der Lyman'schen „Vier Meilen-Ordinanz“ vor.

Bahnunglück.

St. Louis, 2. März. Unweit Hope, Ark., verunglückte gestern der südwärts fahrende Schnellzug der Iron Mountain-Bahn. Nahezu ein Dutzend Menschen soll umgekommen sein.

(Später): Es wurden 23 Passagiere schwer verletzt. Eine gebrochene Schiene war schuld an dem Unfall.

Unter den Verletzten befindet sich auch eine Frau E. Moore von Chicago. Mehrere der Verwundeten werden wahrscheinlich nicht mit dem Leben davonkommen.

Interessanter Strike.

Milwaukee, 2. März. Gestern legten die Wollsortirer in der Milwaukeer Kammgarnfabrik die Arbeit nieder. Als Ursache des Strikes geben sie, außer den niedrigen Löhnen, auch die Befürchtung an, mit Cholerakeimen in Berührung zu kommen. Früher war die aus Cholerabezirken in Persien und der Türkei kommende Wolle desinficirt worden; neuerdings soll (der Betriebsleiter stellt dies in Abrede) erklärt worden sein, daß die Desinficirung nicht mehr vorgenommen werde.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

New York: Brazilian von London; Critic von Dundee.
Philadelphia: Ohio von Liverpool.
Boston: Peruvian von Glasgow.
Lissabon: Donna Maria von New York.
Antwerpen: Othanto von Baltimore.
Glasgow: Manitoba von New York.
Falmouth: Glenberrie von New York.

Abgegangen:

Southampton: Havel, von Bremen nach New York.
Havre: Russia, von Hamburg nach New York.
Antwerpen: Carlos nach New York.

Wetterbericht.

Für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Illinois: Leichter Regen oder Schnee heute Abend oder am Freitag; südliche Winde, die veränderlich werden.

Der Sabbath wird gewahrt.

Washington, D. C., 2. März. Auf Wunsch des erwählten Präsidenten Cleveland hat der Vollzugsausschuß der Inaugurations-Feierlichkeiten beschlossen, dem Ersuchen der hiesigen orthodoxen Kirchenleute nachzugeben und das Promenadenconcert, das ursprünglich am Sonntag im Pensionsgebäude stattfinden sollte, auf den Dienstag zu verlegen.

Vom Congreß.

Washington, 2. März. Der Senat nahm heute die Postamtsverwilligungs-Vorlage an und berieth dann die Indianerverwilligungsvorlage.

Im Abgeordnetenhaus wartete man unthätig auf die Beschlüsse des Senats.

Die Alabamaer Gerichtsvorlage wurde später im Abgeordnetenhause über das Veto des Präsidenten hinweg angenommen. Dann berieth man den Conferenzbericht über die vermischte Verwilligungsvorlage.

Hochschule-Brand.

Little Rock, Ark., 2. März. Die Frauenhochschule der farbigen Baptistenkirche von Arkansas brannte heute in aller Frühe nieder. 20 Zöglinge mußten sich durch Sprung aus den Fenstern des zweiten Stockwerkes retten; dabei wurden 6 verletzt, darunter eine tödtlich.

Alles im Gebäude, darunter auch das Local des Zeitungsorgans der Farbigen, „Arkansas Saveguard“, wurde vernichtet.

Austernfischer gegen Polizei.

Crisfield, Md., 2. März. Vergangene Nacht fand ein Treffen zwischen den ungesetzlichen Austernfischern und dem Schooner der Austernpolizei von Virginien statt. Gegen 9 Uhr hörte man hier Flintengeknatter und Geschützdonner. Die Austernfischer, die nur Flinten hatten, eröffneten ein äußerst lebhaftes Feuer mit denselben, und wie man hört, mußte sich das Polizeiboot schließlich zurückziehen.

Ausland.

Eine Kaiserrede.

Berlin, 2. März. Gestern Abend fand das jährliche Festmahl des Brandenburger Provinciallandtags statt, und es wurde erwartet, daß Kaiser Wilhelm auf demselben wieder, wie bei einer früheren Gelegenheit, eine sensationelle Rede, eine Art „Zerschmetterungs-“ oder „Pantoffelstaubabschüttelungs“-Rede halten werde. Aber diese Erwartung erfüllte sich durchaus nicht. Der Kaiser sprach ernst und bewegt, ohne sich jedoch zu irgendwelchen besonders auffallenden Wendungen zu versteigen. Er sagte u. A.: „Lassen Sie uns ohne nutzloses Bedauern auf die glänzende Vergangenheit zurüblicken. Streben wir, uns unserer Ahnen würdig zu erweisen. Ich für meine Person hoffe, einen Stand der Dinge herzustellen, der alle Deutschen befriedigen wird, welche überhaupt zufrieden zu sein wünschen. Ich hoffe, daß der gute Wille meines Volkes meinen Entschluß stärken werde, obwohl ich weiß, daß es unmöglich sein wird, es Allen recht zu machen.“ Der Kaiser machte keine directen Anspielungen auf die Heeresvorlage, sprach jedoch von der herzlichen Uebereinstimmung zwischen ihm und dem Kanzler.

Noch glimpflich davongekommen.

Berlin, 2. März. Gestern verhöhnte der bekannte Schauspieler Seldeneck in angeheitertem Zustande den Wachposten vor dem Gefängniß in Moabit und ergriff die Flucht, als derselbe ihn verhaften wollte. Der Wachposten feuerte, nach dreimaligem vergeblichen Anrufen des Fliehenden, zwei Schüsse auf denselben ab, die glücklicherweise nicht trafen. Seldeneck blieb endlich stehen, wollte aber dem Posten nicht zur Wache folgen. Der Soldat schlug mit dem Kolben auf ihn, und Seldeneck blutete aus mehreren Wunden, als er schließlich als Gefangener eingeliefert wurde.

Zum Columbischen See-Manöver.

Berlin, 2. März. Die deutsche Regierung wird die Corvette „Kaiserin Augusta“ und den Kreuzer „Siedler“ zu dem großen Columbischen Flottenmanöver nach New York schicken.

Herzoglicher Besuch in Chicago.

Berlin, 2. März. Ernst Günther, Herzog zu Schleswig-Holstein, der Schwager des deutschen Kaisers, gedenkt im Mai nach Chicago auf die Weltausstellung zu gehen.

Unsinniges Verbot aufgehoben.

München, 2. März. In Regensburg war den Socialisten verboten worden, Gelder für die Opfer der Donau-Ueberschwemmung zu sammeln. Die dortigen Behörden haben jetzt dieses Verbot wieder aufgehoben und auch die beschlagnahmten Gelder herausgegeben.

Raubmord in Ulm.

Ulm, Württemberg, 2. März. Hier ist auf offener Straße eine Tochter des Professors Reuß ermordet und ausgeraubt worden.

Einbrecher in der Kirche.

Wien, 2. März. Einbrecher drangen nächtlicherweile in die Erlöserkirche und stahlen eine große Anzahl werthvoller Gegenstände, darunter ein goldenes, mit Diamanten besetztes Herz, ein Geschenk der Herzogin Albrecht von Württemberg, das einen Werth von $10,000 hat.

Kindesmord in „hohen“ Kreisen.

Entsetzliches Bild aus feiner Gesellschaft.

Bukarest, Rumänien, 2. März. Madame Diarne und ihr Gemahl, früherer Bürgermeister eines kleinen Städtchens in der Nähe von hier, sind unter schwerer Anklage verhaftet worden. Die Frau soll wegen Kindesmord processirt werden, und der Mann wegen Angriffs zum Zwecke des Geldgewinnes.

Früher war Madame Diarne die Gattin des jetzt verstorbenen Fürsten Menzikoff, einem der hervorragendsten einheimischen Edelleute. Der Fürst hatte seinen 4 Kindern (3 Knaben und 1 Mädchen) mehrere Millionen Franken als Erbe hinterlassen. Die Mutter wurde zur Nachlaßverwalterin eingesetzt. Sie ist übrigens ohnehin sehr reich und erwartet auch beim Ableben ihrer Mutter noch eine sehr große Erbschaft.

Kurz nach dem Ableben des Fürsten brachte die Frau die drei Mädchen, welche im Alter von resp. 17, 14 und 12 Jahre stehen, in ein Kloster, und den Jungen, der 10 Jahre alt ist, gab sie zu einem Landwirth. Sie selber ging nach dem fashionablen Vergnügungsplatz Oena. Dort traf sie mit Diarne zusammen, einem armen Mann, der 10 Jahre jünger ist, als sie, und verliebte sich in ihn; Diarne erwiderte die Liebe. Das war vor 5 Jahren. Das Paar lebte ein Jahr zusammen und verheirathete sich dann.

Kurz darauf starb der kleine Junge in Tirgul unter verdächtigen Umständen. Die Mutter ordnete sein sofortiges Begräbniß an. Das Paar ließ sich schließlich in Bukarest nieder, und die drei Mädchen wurden aus dem Kloster heimgeholt.

Vor dem Untersuchungsrichter hat die älteste Tochter bezeugt, daß fast unmittelbar nach dem ersten Zusammentreffen mit ihrem Stiefvater derselbe ihr unsittliche Anträge stellte und vor ungefähr einem Jahre einen Angriff auf sie machte. Sie floh zu ihrer Mutter, und diese wurde rasend vor Eifersucht und feuerte auf ihren Gatten, welcher sie ihm nächsten Augenblick niederschlug!

Später aber — bezeugte das Mädchen weiter — söhnten sich die Beiden wieder aus, und Diarne gelang es, die Wuth seiner Gattin gegen ihre eigenen Kinder zu kehren. Er ging darauf aus, sie nach einander zu beseitigen, damit er und sie in den Besitz der erwähnten Erbschaft kommen könnten.

Das Paar einigte sich darauf, das jüngste Kind an Zigeuner zu verkaufen. Doch lief dieses Kind vom Hause weg und befindet sich jetzt in der Obhut seiner Großmutter (mütterlicherseits), die es mit Zustimmung der Polizei in Deutschland versteckt hält.

Die zweite Tochter ist einfach spurlos verschwunden; wenigstens behaupten Diarne und seine Gattin, sie wüßten nicht, wo sie hingekommen sei. Das älteste Mädchen sagt aber, Diarne habe den Ruin ihrer Schwester bewerkstelligt, und ihre eifersüchtige Mutter habe dieselbe Monate lang gefangen gehalten und sie mit der äußersten Grausamkeit behandelt. Auch andere Zeugen sagen aus, daß dieses Mädchen ausgehungert und geschlagen wurde. Man vermuthet, daß sie entweder infolge der Mißhandlungen gestorben oder geradezu umgebracht worden ist. Der Staatsanwalt von Bukarest hat befohlen, das betr. Haus und die Gärten zu untersuchen, da er glaubt, daß sich vielleicht noch der Leichnam dieses Mädchens irgendwo auf dem Anwesen finden werde. Ferner hat er Befehl gegeben, die Leiche des ersterwähnten kleinen Jungen auszugraben. Die älteste Tochter, die Hauptzeugin des Ehepaares, befindet sich gegenwärtig unter dem Schutz des Gerichtspräsidenten.

Der Bankdieb Adutt.

Wien, 2. März. Die österreichische Polizei ist recht ärgerlich über die langen Umstände, welche bezüglich der Auslieferung des Jaques Lico Adutt gemacht werden, der in Chicago unter dem angenommenen Namen Müller verhaftet wurde. Adutt ist bekanntlich angeklagt, die Oesterreichische Bank um 80,000 Gulden bestohlen zu haben. Seine Mitschuldigen sind sämmtlich gleichfalls dingfest gemacht; einer derselben, Namens Rudolf Weiß, wurde in Wien verhaftet, zwei Andere Namens Anton Weiß und Karl Korischoner wurde zu Preßburg festgenommen, und ein vierter Namens Benvisti in Berlin (nachdem er bereits nach Philadelphia geflohen und wieder zurückgekehrt war.)

Revolution in Honduras.

New Orleans, 2. März. Auf dem Postwege trifft hier die Nachricht ein, daß in Honduras, Centralamerika, wieder eine Revolution ausgebrochen ist. Policarpo Bonilla und seine Freunde haben einen Einfall in die Republik gemacht. Als der Präsident, Leiva, erfuhr, daß die Revolutionäre mehrere Vortheile über die Regierungstruppen errungen hatten, übertrug er die Regierung vorerst auf den Kriegsminister, den General Rosendo Augerro.

— Präsident Harrison hielt gestern Nachmittag den letzten zwangslosen öffentlichen Empfang im Weißen Hause ab. Etwa 1500 Personen bezeugten dem Präsidenten ihre Ehrerbietung, und ungefähr ebenso viele waren nicht mehr imstande, vor Schluß des Empfanges Zutritt zu finden.

Telegraphische Notizen.

— In Paris starb gestern Abend die Wittwe des französischen Präsidenten Jules Grevy.

— Im britischen Unterhause wurde gestern der Antrag auf eine zweite Lesung der irischen Unterrichtsvorlage mit 247 gegen 166 Stimmen verworfen.

— Aus St. Petersburg, Rußland, wird gemeldet: Gestern flog in den türkischen Bädern zu Baku der Dampfkessel in die Luft, während das Local von Gästen wimmelte. Ueber 300 Frauen und Kinder flohen nackt auf die Straße; mehrere Personen wurden zu Tode verbrüht.

— Die bekannten, in London lebenden russischen Nihilisten Stepniak und Felix Volkhowsky sprachen sich in längeren Unterredungen mit Zeitungsberichterstattern entschieden gegen den geplanten Auslieferungsvertrag zwischen Rußland und den Ver. Staaten aus. Sie sagten, der „Nihilistenparagraph“ in dem Vertrage beziehe sich scheinbar blos auf Personen, welche Mordanschläge auf Mitglieder der Zarenfamilie gemacht hätten; die russischen Behörden würden aber den Vertrag als Schleppnetz benutzen, um alle Personen in Amerika abzufangen, deren Aeußerungen oder Thaten der russischen Regierung nicht genehm seien. Der Washingtoner Regierung werde es unmöglich sein, Einsicht in die Acten zu erhalten, auf Grund deren die Auslieferung verlangt werde, und die russische Regierung werde thatsächlich unumschränkte Gewalt über das Leben von Russen in den Ver. Staaten erhalten.

— Der Bundessenat lehnte gestern den Sherman'schen Bond-Zusatz zur vermischten Verwilligungsvorlage ab.

— Gestern sind aus Chaimpaigne-County, Ill., zwei Auswandererzüge mit 17 Farmerfamilien nach Jowa oder Nebraska abgegangen.

— Im Staatssenat von Idaho prügelte sich gestern der besoffene Senator Ruick mit seinem Collegen Brown, der eine beleidigende Bemerkung über ihn gemacht hatte.

— In Des Moines, Ja., wurde J. W. Schaefer seines Bundesamtes als Hilfs-„Wetterclerk“ enthoben, weil er an dem jüngst erwähnten, von Studenten der Medicin verübten Leichenraub betheiligt war.

— Die „American Protective Ass.“, eine der stärksten katholikenfeindlichen Gesellschaften der Ver. Staaten, hielt in Cleveland, O., ihre Jahresversammlung bei geschlossenen Thüren ab. Das Haupt dieser Organisation ist General A. C. Hawley, und derselbe behauptet, daß er über 1½ Million Stimmgeber verfüge.

Lokalbericht.

Zur York'schen Katastrophe.

Der Inquest hat begonnen.

In der County-Morgue begannen heute Vormittag die Zeugenaussagen in dem Inqueste in Sachen der Katastrophe im York'schen Gebäude. Das Zimmer, in welchem der Coroner seines Amtes waltete, war mit Menschen überfüllt, ein Beweis für das große und nachhaltige Interesse, welches diese Angelegenheit in der Bevölkerung erregt hat.

Dem Inqueste wohnten die Herren John York, Fürst und Randolph, letztere Beiden die Architekten und Murdock Campbell, der Contraktor des Unglücksgebäudes, mit ihren Rechtsanwälten bei. Außerdem hatte sich Commissär O'Neill eingefunden.

Zuerst wurden die Verwandten der Verunglückten vernommen. Die an sie gerichteten Fragen bezogen sich allein auf die Identificirung der Leichen.

Erhalten Verstärkung.

In der Versammlung, welche die strikenden Wagenmacher heute Vormittag in Zepfs Halle abhielten, ließen sich weitere 200 der in verschiedenen Fabriken beschäftigten Arbeiter in die Union aufnehmen. Dadurch vergrößerte sich die Zahl der jetzt am Strike befindlichen Wagenmacher auf 200.

Mehrere der Comites, welche gestern ernannt worden waren, um mit den vom Strike betroffenen Firmen zu unterhandeln, erstatteten Bericht, der im Allgemeinen günstig lautete. Die Striker sind der zuversichtlichen Meinung, daß ihre Forderungen in kürzester Frist bewilligt werden.

Günstig für Slattery.

In dem Slattery-Falle wurde heute Morgen ein Zeuge vernommen, dessen Aussagen sich für den Angeklagten sehr günstig gestalteten.

Dr. Hektoen, der den Inquest über die Leiche von Edward Doherty abhielt, erklärte, daß die Kugel, welche den Verstorbenen tödtete, eine aufwärts gehende Richtung gehabt habe. Da nun Slattery bedeutend größer als der Verstorbene, sucht der Vertheidiger des Polizisten aus diesem Umstande zu beweisen, daß sein Client zur Zeit, als er den verhängnißvollen Schuß abfeuerte, auf dem Boden gelegen haben müsse, mit anderen Worten, daß er aus Nothwehr geschossen haben.

Um die Mittagsstunde wurde die Beweisaufnahme für die Anklage beendet.

Brandstiftung vermuthet.

Ein Brand an der Michigan Ave. gibt zur Einleitung einer Untersuchung Anlaß.

Beamte des Feuer-Departements und der Polizei sind bemüht, die Ursache eines Feuers festzustellen, das heute Morgen gegen 2 Uhr in dem Hause No. 1911 Michigan Ave. zum Ausbruche gekommen ist. Es liegen nämlich sehr ernste Verdachtsmomente dafür vor, daß dasselbe das Werk eines Brandstifters ist.

Das betreffende Gebäude wird zum Theil zu Wohn-, zum Theil zu Office-Zwecken verwendet. Im untersten Stockwerke haben die Zahnärzte Dr. Brown und Dr. Ely ihre Office. Beide bewohnen mit ihren Familien das nächste Stockwerk. Im obersten Stock befindet sich das Geschäft des Damenschneiders Lord Exiner. Das Etablissement besteht erst seit fünf Monaten. In diesen Räumen ist der Brand ausgebrochen.

Derselbe griff mit so rasender Schnelligkeit um sich, daß die Bewohner des Hauses nur mit knapper Noth und allein mit Nachtkleidern bekleidet, der Gefahr zu verbrennen, oder im Rauche zu ersticken, entgingen.

Dr. Ely bezeichnet es als eine sehr merkwürdige Thatsache, daß die sämmtlichen das Haus bewohnenden Familien in der letzten Zeit wiederholt von unbekannter Hand Theater-Karten zugesandt erhielten. Die betreffenden Karten lauteten stets für dieselbe Vorstellung, so daß, wenn von denselben Gebrauch wäre gemacht worden, das ganze Haus an dem betreffenden Abend von Menschen verlassen gewesen wäre.

Der Besitzer des Gebäudes, Dr. Brown, dürfte einen Schaden von $1000 erlitten haben. Am Schlimmsten wütheten die Flammen in den vorderen Räumlichkeiten des Schneidergeschäftes. Die Zerstörung ist dort so groß, daß absolut nicht zu erkennen ist, ob und was sich daselbst befunden hatte. Die Doctoren Brown und Ely schätzen ihren Schaden an Haushaltungs-Geräthschaften auf $1500.

Die sämmtlichen Verluste sind durch Versicherung vollständig gedeckt.

Das neueste Opfer.

Schon wieder hat der Eisenbahnmoloch ein Opfer gefordert. Es ist dies Frau Ellen Andrews, eine in Hyde Park wohlbekannte Dame, die an der Ecke der 35. Str. und Lake Ave. wohnt. Heute Morgen um halb acht Uhr beabsichtigte sie, nach Chicago zu fahren und begab sich zu diesem Zwecke nach der in der Nähe ihrer Wohnung befindlichen Station der Ill. Central-Bahn. Da die Ankunft des Zuges noch nicht in Aussicht stand, ging die Frau auf dem Perron, was dort die Bahngeleise bedeutet, auf und ab, und bemerkte nicht, daß ein südlich gehender Zug sich der Station näherte. Andere Leute sahen die Gefahr, in welcher die Frau schwebte, und machten sie durch lautes Rufen darauf aufmerksam. Wie es aber häufig bei solchen Veranlassungen der Fall ist, wurde die Frau durch das Rufen verwirrt, und außerdem fuhr der Zug mit solcher Schnelligkeit in die Station, daß Rettung kaum noch möglich war. Frau Andrews wurde von der Locomotive erfaßt, bei Seite geschleudert, und blieb besinnungslos liegen. Sie wurde nach ihrer Wohnung gebracht und ein Arzt herbeigerufen, der ihre Verletzungen für lebensgefährlich erklärte.

Ein verhafteter Haarkünstler.

Wenig Geschick in der Kunst des Haarschneidens scheint der Barbier Andreas Harting von No. 682 N. Ashland Ave. zu haben. So wenigstens behauptet Hans Finke, der sich gestern von ihm die Haare schneiden ließ. Als die Arbeit beendet war, behauptet Finke, sah sein Kopf aus, als hätten die Ratten und Mäuse sich daran lustig gemacht Er machte den „Verschönerungsrath“ auf die schlechte Arbeit aufmerksam und verlangte einen Theil seines Geldes zurück. Anstatt dessen aber schleuderte ihm Harting verschiedene Liebenswürdigkeiten an den Kopf und wies ihm die Thüre. Finke veranlaßte daraufhin die Verhaftung des Barbiers.

Wichtig für Fuhrleute.

Der Commissär für öffentliche Arbeiten, Herr Kuhns, ist gegenwärtig mit der Ausarbeitung einer Ordinanz beschäftigt, die er nächstens dem Stadtrathe unterbreiten wird. Dieselbe bezieht sich auf den Gebrauch der Straßen durch Fuhrwerke und bestimmt, daß keinem Fuhrmanne erlaubt werden soll, sein Gefährt allein, selbst wenn angebunden, in dem Geschäftstheile der Stadt stehen zu lassen. Der Theil der Stadt, auf welchen sich die Ordinanz bezieht, wird von dem Flusse, dem See und der 12. Str. begrenzt.

Temperaturstand in Chicago.

Bericht von der Wetterwarte des Auditoriumthurmes. Gestern Abend um 6 Uhr 34 Grad, Mitternacht 32 Grad, heute Morgen 6 Uhr 31 Grad und heute Mittag 38 Grad über Null. Am höchsten, nämlich auf 41 Grad, stand das Thermometer um halb zehn Uhr heute Vormittag.

A. Münch des Ehebruchs angeklagt.

A. D. Wehrich erwirkt einen Haftbefehl gegen ihn und seine ungetreue Frau.

Anton Münch, ein Student der Medizin, der durch seine tollen Streiche schon öfters genöthigt war, vor dem Polizeirichter zu erscheinen, befindet sich wieder einmal in Schwulitäten.

Heute Morgen stand er unter der Anklage des Ehebruchs vor Richter Severson. Als Ankläger gegen ihn war der Apothekergehilfe A. D. Wehrich von No. 129 Larrabee Str. erschienen. Wie dieser angab, lebt Münch seit einiger Zeit in dem Hause No. 707 Milwaukee Ave. in wilder Ehe mit seiner jungen und hübschen Frau. Gestern erwirkte Wehrich einen Haftbefehl und ein Polizist der W. Chicago Ave.-Station verhaftete daraufhin das Paar in der Wohnung Münchs.

Frau Wehrichs Mädchenname ist Josepha Lurie. Sie wurde vor einigen Monaten von dem Apotheker Puscheck an Oak Str. aus Deutschland hierher gebracht. Sie arbeitete eine Zeit lang für diesen, und verheirathete sich dann vor etwa 2 Monaten mit Wehrich. Schon nach vierwöchentlicher Ehe verließ sie diesen und lebte dann mit Münch zusammen. Sie selbst behauptet, von Wehrich geschieden zu sein, was dieser jedoch in Abrede stellt.

Richter Severson verschob das Verhör der beiden Verhafteten und stellte sie unter je $300 Bürgschaft.

Anton Münch ist der Sohn des bekannten deutschen Malers gleichen Namens, der die feinen Malereien in den Schlössern des unglücklichen Königs Ludwig des Zweiten von Bayern ausführte.

Des Mordes angeklagt.

Nachspiel zu dem großen Eisenbahnunglück vom 29. Januar.

Die gegenwärtig in Sitzung befindlichen Großgeschworenen haben endlich einmal einen Schritt unternommen, der, wäre er in ähnlichen, früheren Fällen schon gethan worden, die Eisenbahn-Gesellschaften unzweifelhaft zur Schaffung geeigneter Sicherheits-Maßregeln an den Straßen-Uebergängen veranlaßt haben würde.

Es ist hier von dem Zusammenstoß zwischen einem mit Arbeitern und Baumaterial beladenen Zug und einem Straßenbahnwagen die Rede, der sich am Morgen des 29. Januar an der 47. Str. und den Geleisen der Fort Wayne Bahn ereignete. Bei dieser Gelegenheit wurden bekanntlich vier Personen getödtet und 14 andere verletzt; der größte Theil der letzteren sehr schwer.

Die Coroners-Geschworenen empfahlen s. Z. die Angelegenheit der Grand Jury zur Untersuchung, und heute wurde der Fall aufgerufen.

Aus den Zeugenaussagen ergab sich klar, daß das Unglück auf das Fehlen aller Sicherheitsvorkehrungen zurückzuführen war. In Folge dessen wurden die Bahnwärter Peter Schwartz und John Albrecht, der Locomotivführer Henry W. Roscup und — der General-Superintendent der Pittsburg & Fort Wayne-Bahn, Charles M. Law, des Mordes angeklagt. Daß der zuletzt genannte Beamte ebenfalls angeklagt werden würde, hatte freilich Niemand erwartet, haben es doch bis jetzt die Bahngesellschaften noch immer verstanden, in Fällen, wo die Verantwortung nicht gänzlich abgelehnt werden konnte, dieselbe auf die Schultern einiger Arbeiter abzuwälzen. Eine Verurtheilung des Superintendenten ist freilich kaum zu erwarten, aber sein Proceß wird Geld kosten, und der Geldbeutel ist bekanntlich die einzige Stelle, an welcher Leute seines Schlages empfindlich sind.

Die Personen, welche bei jenem Unglücksfalle getödtet wurden, waren: John Plana, Arthur McAndrews, John Roberts und Mary Owens.

Ferner erhob die Grand Jury heute eine auf Mord lautende Anklage gegen den Polizisten William G. Valentin. Letzterer erschoß vor einigen Monaten den Böhmen Frank Opawa und führte zu seiner Entschuldigung an, daß er den jungen Mann für einen Einbrecher gehalten habe.

Mißglückter Raubanfall.

Michael Gleason und Martin Kinsella wurden heute Morgen von Richter Woodman um je $50 bestraft. Letzte Nacht fand ein Polizist von der Desplaines Str.-Station an Madison und Canal Str. fünf Männer, die einen bereits bejahrten Herrn zu berauben suchten. Sobald sie den Polizisten kommen sahen, ergriffen sie die Flucht. Zwei derselben waren jedoch nicht schnellfüßig genug und wurden verhaftet. Der alte Mann, den sie berauben wollten, war unterdessen verschwunden und sein Name konnte nicht ermittelt werden.

W. Finkler als Aldermans-Candidat.

In der 26. Ward geht man damit um, Herrn William Finkler von No. 843 Perry Str. als Alderman-Candidaten aufzustellen. Herr Finkler war früher bereits Alderman der alten sechsten Ward von Lake View, und ist in der jetzigen 26. seit 12 Jahren ansässig und als ein vertrauenswerther Mann bekannt. Seine Candidatur kann daher nur warm empfohlen werden.

Richter Lyon und die Polizei.

Die Beamten der Central-Station wenig entzückt von des Richters Rechtsprechung.

Dem Richter Lyon wurde heute ein Dutzend Jungen zur Abstrafung vorgeführt. Die Burschen, welche der Polizei seit Langem als Taschendiebe bekannt sind, waren von Geheimpolizisten der Central-Station dabei betroffen worden, wie sie in den großen Läden an der State Str. sich in anderer Leute Taschen zu schaffen machten. Natürlich wurden die jungen Strolche verhaftet und, da bei ihnen keine Beute vorgefunden wurde, wegen unordentlichen Betragens gebucht.

Der Richter war äußerst ärgerlich, als ihm heute die Gesellschaft vorgeführt wurde.

“Haben Sie Haftbefehle gegen die Burschen gehabt?“ fragte er die Polizisten. Als die Frage verneint wurde, gerieth Se. Ehren in großen Zorn, hielt den Polizisten eine gewaltige Standrede und erklärte endlich mit dröhnender Stimme:

„Alle Angeklagten sind freigesprochen! — Ihr seid keine Polizisten und werdet keine werden, und wenn ihr hundert Jahre zur Force gehört.“

Die freigesprochenen Diebe entfernten sich unter höhnischem Gelächter und die dergestalt blamirten „Geheimen“ gingen nach der Central-Station, wo sie die Meldung von dem Resultate ihrer Sendung erstatteten.

Capitän Shea wurde geradezu wüthend, als ihm die Handlungsweise des Richters Lyon hinterbracht wurde.

„Es ist ein Scandal“, sagte der Capitän, schließlich mit Bezug auf den Richter, „daß dieser Mensch auf dem Richterstuhle sitzt. Man hätte ihn schon vor Jahr und Tag hinauswerfen sollen!“

Lieutenant Haas drückte sich nicht minder deutlich aus; zum Schlusse sagte er: „Wenn Lyon mich einmal so behandeln sollte, wie er die Polizisten behandelt, so würde ich ihn beim Kragen packen und ihn von seinem Richtersitze herunterwerfen.“

Was in der Sache weiter geschehen wird, ist noch unbekannt.

Aufregung an der Shober Str.

Heute Vormittag sollte die Beerdigung der Frau Rida Krockner stattfinden, die, wie gemeldet, gestern in ihrer Wohnung, No. 644 Shober Str., durch Erhängen ihrem Leben ein Ende gemacht hatte.

Hermann Krockner, der Gatte der Verstorbenen, erschien in aller Frühe in Begleitung eines Leichenbestatters und brachte einen Sarg, sowie zwei Kutschen mit. Das Paar hatte in letzter Zeit nicht mehr zusammen gelebt. Als nun Krockner den Sarg abgeladen hatte und im Begriffe war, denselben in das Haus zu schaffen, traten ihm die Mutter und zwei Schwestern der Verstorbenen entgegen und verboten ihm den Eintritt. Die Mutter beschuldigte ihn direkt der Ermordung ihrer Tochter, und die Menge, welche sich vor der Thür angesammelt hatte, nahm das Wort sofort auf. Die Situation wurde eine so drohende für Krockner, daß er es vorzog, sich schleunigst zu entfernen. Der Sarg, welchen er zurückgelassen hatte, wurde von der Menge bei Seite geworfen und lag gegen Mittag noch dort.

Die Ueberführung der Leiche nach dem Friedhofe fand dann ohne weitere Störung statt.

Schwer verwundet aufgefunden.

Heute Vormittag gegen 11 Uhr wurde unter dem Gerüste der Hochbahn in der Nähe von Hubbard Court ein bewußtloser und von Blut überströmter Mann am Boden liegend aufgefunden. Ein Patrollwagen brachte den Verunglückten, der keinerlei Lebenszeichen von sich gab, nach dem County-Hospital.

Dortselbst wurde festgestellt, daß der Bedauernswerthe einen complicirten Bruch des Schädelknochens erlitten hat und daß wenig Hoffnung auf Wiederherstellung vorhanden sei.

Der Schwerverwundete zählt etwa 35 Jahre. Seine Wäsche ist mit „E. C. Pierce“ gezeichnet. Die Polizei ist der Ansicht, daß er bei Nacht vom Hochbahngerüste herabgestürzt ist. Die ursprüngliche Annahme eines Raubanfalles mußte fallen gelassen werden, da in den Taschen des Verunglückten sein Portemonnaie mit einem Inhalte von $1.65 gefunden wurde.

Wer war der Knabe?

Ein Zug der Rock Island-Bahn überfuhr heute Vormittag an der 21. Str. einen 16jährigen Knaben, dessen Personalien bisher noch nicht festgestellt werden konnten. Der Unglückliche war auf der Stelle todt und seine Leiche wurde nach Sigmunds Morgue, No. 73 Fifth Ave., gebracht.

* Vor Richter Sugg begann heute der Proceß gegen den des Mordes angeklagten Jim Wiornack. Letzterer wird beschuldigt, den Tod von Mary Sharp herbeigeführt zu haben, indem er angeblich eine brennende Lampe nach ihr warf und ihre Kleider in Brand steckte, wodurch sie so verletzt wurde, daß sie starb.



Verdis neueste Oper.

Ueber den großen Erfolg der Verdischen Oper „Falstaff“ sind der „N. Fr. Presse“ aus Mailand, 9. Februar, Drahtberichte zugegangen, denen wir folgendes entnehmen: Zur heutigen ersten Aufführung von Verdis „Falstaff“ im Scalatheater stellte sich das Publicum seit 11 Uhr Vormittags ein. Das Haus bot einen glänzenden Anblick dar. Der Herzog und die Herzogin von Aosta mit ihrem Hofstaat, Unterrichtsminister Martini und der ganze Adel der Lombardei und Piemonts waren anwesend. Sobald Mascheroni den Taktstock ergreift, verbreitet sich tiefe Stille. Nach wenigen reizenden Accorden erhebt sich der Vorhang, und man erblickt Falstaff im Wirthshause „Zum Hosenband“, im Begriffe, seine Liebesbriefe an Frau Fluth und Frau Reich zu siegeln. Die Handlung entwickelt sich dann genau wie in Shakespeares „Lustigen Weibern von Windsor“. Das Orchester begleitet die sich entspinnenden Parlando-Recitative in überaus anmuthiger und melodiöser Weise. Am Ende der Invective Falstaffs gegen Bardolph und Pistol folgte eine rauschende Beifallssalve, und die Rufe: „Bis!“ wurden laut. Doch begann sofort die Gartenscene mit einem ansprechenden Parlando-Recitativ zwischen vier Frauen; ein prächtiger a capella-Satz, leider durch störendes Tremoliren beeinträchtigt, wird stürmisch „da capo“ verlangt. Ebenso beklatscht werden eine Liebesscene zwischen Fenton und Anna, sowie der von Frauen und fünf Männern gesungene Schlußsatz, der fast contrapunktlich componirt ist und worin Fenton die verbindende Stimme hat. Nach dem Schlusse des ersten Aktes wurden die Künstler dreimal hervorgerufen. Auf die unaufhörlichen Rufe: „Viva Verdi!“ erschien endlich auch der greise Maestro. Ein einziger erschütternder Ruf durchbrauste den Saal: „Viva Verdi!“

Der zweite Akt besiegelte den großartigen Erfolg. Das Gespräch zwischen Bardolph und Falstaff wurde beifällig aufgenommen. Von herrlicher Wirkung war die ceremoniöse, in altem Stil gehaltene Gruß-Arie zwischen Falstaff und Frau Hurtig, in der Falstaff immer wieder mit größter komischer Wirkung die Stelldicheinstunde wiederholt. Die Orchesterbegleitung ist da von einem Schwunge und einer Feinheit, die geradezu bezaubert. Ein Madrigal und das ganze Zwiegespräch zwischen Fallstaff und Frau Fluth wurden lebhaft beklatscht. Das Gespräch schließt mit einem sprudelnden Satze Falstaffs, der „da capo“ verlangt wird. Jedoch umsonst. Die Korbscene war von unbeschreiblicher Wirkung. Ein Liebes-Duo zwischen Fenton und Anna und das darin verflochtene Recitativ der Männer, Falstaffs und der lustigen Weiber wird entzückend gefunden. Die Erzählung Falstaffs: „Als ich ein Page war“ wurde auf allgemeines stürmisches Verlangen wiederholt. Der Akt endet unter Zurufen des Publikums. Verdi muß dreimal erscheinen. Carducci und Mascagni schwenken, Letzterer zu Thränen gerührt, den Hut und rufen unaufhörlich: „Viva! Viva! Es ist großartig!“

Der dritte Akt erhält sich auf gleicher Höhe. Ein Lied Alicens, ein Hornquartett, ein geflüstertes, rhythmisch gegliedertes Recitativ, werden beklatscht. Entzückend ist das Sonett Fentons an Hernes Leiche im Walde und womöglich noch feiner, süßer das Lied, das Anna als Anführerin des Elfenreigens singt. Der Elfentanz wird vom Orchester flüsternd begleitet, alles ist so fein, maßvoll, erquickend, daß man an einer frischen, murmelnden Waldquelle zu stehen meint. Das Finale endet in einem Fugato, das in einem großartig sonoren Fortissimo ausklingt. Verdi muß achtmal vor der Rampe erscheinen. Auf der Straße pflanzen sich die Kundgebungen fort. In lebhaften Gesprächen geht das gebildete Publicum auseinander. Das Werk hat auf Alle bezaubernd gewirkt.

— Hausfrau: Räume den Frühstückstisch ab, Jane, und achte dann auf die Kinder! Ich gehe um die Ecke zu der Kleidermacherin, um ein Kleid anzuprobiren. — Dienstmädchen: Ja, Madame. Wollen Sie den Nachtschlüssel für die Hausthier mitnehmen oder soll ich so lange auf bleiben bis Sie wieder kommen?

— Judkins: Gestern Abend hab' ich Judkins betrunken in der Straße gesehn. Was ist mit Dem los? Er geht ja mit Riesenschritten bergab! — Mudkins: Er hat in dieser Saison zweien Damen Heirathsanträge gemacht. — Judkins: Aha! Hat natürlich Körbe erhalten? — Mudkins: Nein, beide Male angenommen.

Lokalbericht.

Schlimm verbrannt.

Anton Pollack von No. 3348 Fisk Str., der Besitzer eines Kosthauses, kam gestern wieder einmal betrunken nach Hause und begann, wie gewöhnlich in diesem Zustande, Streitigkeiten mit seiner Frau. Verschiedene seiner Kostgänger suchten ihn zu beruhigen. Pollack aber wurde nur noch aufgeregter und schlug auf diese ein. Einer der Kostgänger, Thomas Allias mit Namen, ergriff eine brennende Lampe, die auf dem Tische stand, und warf dieselbe seinem Wirthe an den Kopf. Die Kleider Pollacks fingen sofort Feuer, und noch ehe dasselbe gelöscht werden konnte, hatte er eine Anzahl recht schmerzhafter Brandwunden erhalten. Er wurde nach dem County-Hospital gebracht, wo die Aerzte seine Verletzungen für sehr gefährlicher Natur erklärten.

Die „Abendpost“ befleißigt sich eines volksthümlichen und zugleich vornehmen Tones. Deshalb ist sie bei dem ganzen Deutschthum Chicagos beliebt.

Die „Gesellschaft“ auf Rädern.

Vorbereitungen für den Empfang prominenter Gäste.

Die „Aristokratie Chicagos“ trifft die umfassendsten Vorbereitungen, um den während der Weltausstellungszeit hier zu erwartenden Gästen zu zeigen, daß man in Bezug auf Eleganz in Chicago nicht im Geringsten hinter den anderen Weltstädten zurückstehe. Insbesonders will man schönere Equipagen als bisher haben.

Frau Potter Palmer, die sich das allerdings leisten kann, hat sich an die Spitze dieser „Bewegung“ gestellt, und ihr Gatte setzte zur Erweiterung seiner Pferdeställe und Wagen-Remisen eine Summe aus, die einen europäischen Durchschnittsprinzen bankerott machen würde. Herr Palmer hat bei einem hiesigen Wagenbauer nicht weniger als sechszehn neue Wagen der verschiedensten Arten bestellt und seine Agenten suchen bereits im ganzen Lande nach passenden Pferden edelster Rasse.

Von dem gleichen Ehrgeize, die schönsten Wagen und die prächtigsten Pferde zu besitzen, ist General Joseph T. Torrence beseelt. Es heißt, daß der General in den letzten Monaten nicht weniger als $45,000 für neue Wagen ausgegeben hat. P. D. Armour jun., Frau F. R. Chandler, R. S. Greenlee u. A. m. haben ebenfalls bereits mit Wagenbauern und Pferdehändlern Rücksprache gepflogen und werden in neuen Prachtwagen am Eröffnungstage der Ausstellung nach dem Jackson Park rollen.

Die „Spitzen der Gesellschaft“ sind überzeugt, daß die Pracht, welche sich an schönen Sommertagen an den Boulevards entwickeln soll, alles in den Schatten stellen werde, was bisher in dieser Beziehung in den Pariser Champs Elysees, im Hyde Park zu London, oder im Berliner Thiergarten gesehen worden ist.

Um $185 beraubt.

Ein Landonkel macht die Bekanntschaft dreier Bauernfänger.

Traurige Erfahrungen mußte Albert Smith, ein Landonkel aus Butte, Mont., hier machen. Am Dienstag kam er mit einer gefüllten Börse in der Weltausstellungsstadt an und heute steht er vollständig mittellos da.

Gestern machte Smith die Bekanntschaft eines Mannes, der einen gestreiften Anzug und einen weißen Filzhut trug. Der leutselige Landonkel schloß bald innige Freundschaft mit dem Manne, der sehr zuvorkommend war. Beide begaben sich nach einer Wirthschaft an Clark Str., in der Nähe des Chinesenviertels, und sprachen hier fleißig den geistigen Getränken zu. Schließlich wurde auch ein Würfelspiel begonnen, an dem sich ein dritter Mann betheiligte. Dieser machte den Vorschlag, um Geld zu würfeln. Smith weigerte sich, dies zu thun und der dritte Mann machte deßhalb die Bemerkung, daß er wahrscheinlich keine $10 in der Tasche haben werde. Um das Gegentheil zu beweisen, zog Smith eine ganze Hand voll Papiergeld aus seiner Tasche, das ihm von dem dritten Manne entrissen wurde.

Smith gelang es, den Dieb fest zu halten, aber jetzt erschien der Schankkellner, der erklärte, keine Zwistigkeiten dulden zu wollen und Smith mit einem kräftigen Faustschlag zu Boden fällte. In diesem Augenblick trat ein großer Mann ein, der sich für einen Geheimpolizisten ausgab. Er gebot dem erschreckten Landonkel, sich ruhig zu verhalten, andernfalls er ihn wegen Spielens für Geld verhaften werde. Smith war unerfahren genug und ließ sich einschüchtern. Er wartet nun auf eine neue Geldsendung aus seiner Heimath, um dann so schnell, wie möglich den Staub Chicagos von seinen Füßen zu schütteln.

„Abendpost“, tägliche Auflage 36,000.

Wo ist Frau Fred. Weiß.

Fred Weiß, ein Musiker im Haymarket-Theater, hat die Polizei ersucht, ihm behilflich zu sein, seine Frau und seine drei Kinder aufzufinden. Dieselben sind bereits vor mehreren Wochen von New Orleans nach hier abgereist. Als Herr Weiß nun, wie verabredet, am Samstag Abend ebenfalls hier eintraf, hatte er ihre Adresse verloren und konnte seine Familie deshalb nicht finden.

Er ist der Ansicht, daß dieselbe an der 40. Str. wohnt, ob an der Süd- oder Westseite, kann er indeß nicht angeben.

Eine derbe Lection.

John Dorsey, der Ex-Polizist, welcher verhaftet worden war, weil er sich für einen Polizisten im Dienst ausgegeben und in dieser Eigenschaft eine Anzahl Wirthe gebrandschatzt hatte, wurde gestern durch Richter Glennon für jeden einzelnen Fall um $100 bestraft. Wenn er diese Strafe abarbeiten soll, wird er wohl in der Bridewell pensionsberechtigt werden. Warum belästigt er aber auch die Wirthe, da er doch schon seit längerer Zeit nicht mehr angestellter Polizist war!

Schiller-Theater.

„Hans Lange,“ Schauspiel von Paul Heyse.

Am nächsten Sonntage kommt im Schiller-Theater „Hans Lange“, ein Schauspiel aus der Feder des berühmten Novellisten Paul Heyse zur Aufführung. Das Werk hat auf den verschiedenen Bühnen Deutschlands, auf welchen es bisher gegeben worden ist, lebhaften Beifall gefunden und wird ohne Zweifel auch hier sich neue Freunde erwerben.

Die Rollen sind wie folgt vertheilt:

Sophia, Herzogin von Pommern . . . Hedwig Beringer
Bugslaff, ihr Sohn . . . Franz Kauer
Ewald v. Massow, ihr Hofmarschall, Wilhelm Gehring
Hans Lange, Bauer im Dorf Lanzke, Ferdinand Welb
Gertrud, seine Mutter . . . Victoria Markham
Dörte, seine Tochter . . . Martha Winkelsdorf
Henning, sein Großknecht . . . Richard Wirth
Heinrich, ein jüdischer Viehhändler . . . Moritz Zeisler
Klaus Barnim, Bürgermeister von Rügenwalde . . . Max Fischer
Jürgen v. Krokow, Pommerscher Edelmann, G. o. L. Bret
Jost v. Dewitz, ditto . . . Jacques Horwitz
Hans v. Puttkammer, ditto . . . Carl Weber
Niels Erichson, ein schwedischer Waffenschmied . . . Franz Holthaus
Veit Kiliker, Thurmvogt . . . Siegmund Seliz
Achim, Diener Massows . . . Ludwig Kreiß
Eine Magd . . . Ella Stoerk
Ein Reißiger . . . Hermann Hirschbarz
Pommersche Edelleute, Rathsherren und Bürger von Rügenwalde, Diener und Bauern.
Das Stück spielt in Rügenwalde und auf dem Dorfe Lanzke in Hinterpommern, im Jahre 1476.

Herr Wachsner begibt sich heute nach New York, um dort die nöthigen Vorbereitungen für eine Deutsche Theater-Saison zu treffen, welche während der Weltausstellung hier stattfinden soll.

Deutsche Volkstheater.

Schaumberg-Schindlers Gesellschaft.

In Müllers Halle kommt am Sonntag das reizende Charakter-Gemälde „Das Mädchen vom Dorfe“ mit Fräulein Emilie von Jagemann in der Titelrolle zur Aufführung. Die übrigen Partien sind mit den Damen Stolle, Marie und Mariette Moor, sowie den Herren Schindler, Rodenberg, Kosel, Nathanson, Gehlicke und Schweizer bestens besetzt.

In der Aurora Turnhalle kommt die große Gesangsposse „Lumpaci-Vagabundus“ oder „Das liederliche Kleeblatt“ in 6 Acten von Nestroy, zur Aufführung. Die drei Hauptrollen sind wie folgt besetzt: Schuster: Julius Ascher; Schneider: J. Lurian; Tischler: Oscar Hahn. Auch die übrigen Rollen werden die besten Vertreter finden und wird auf die Ausstattung ganz besondere Sorgfalt verwandt werden. Der 2. Theater Preis-Maskenball in Müllers Halle findet Samstag den 11. März statt.

Hepner-Theater.

Zum Benefiz für Frau Linda Schmidt, das älteste Mitglied dieser Bühne, gelangt am Sonntag, den 5. März, die Wexel'sche Gesangsposse „Goldener Boden“ zur Aufführung. Frau Schmidt tritt in diesem Stücke in ihrer besten Rolle, als die kernige, resolute Budikerin Friederike Sengebusch auf; die übrigen Partien werden von den Damen Clara Lukas, Sidonie Hepner, Ana Loeffler und den Herren Robert Hepner, Julius Loeffler, Eduard Schilligen, Albrecht Krause und Gustav Brandt gegeben.

Freibergs Opernhaus.

In diesem Theater wird am nächsten Sonntag: „Robert und Bertram“, die lustigen Vagabunden, zur Aufführung kommen. Wer kennt sie nicht, diese zwei Gesellen, welche selbst den größten Grillenfänger zum größten Lacher umwandeln. Die Besetzung der beiden Hauptrollen durch die Herren Ludwig Grobecker und Arthur Raven garantirt schon im Voraus eine gediegene Aufführung, und a auch die anderen Partien entsprechend besetzt sind, so steht wohl eine genußreiche Vorstellung in Aussicht.

Hörbers Halle.

Für nächsten Sonntag, den 5. März, hat der tüchtige Director Herr M. Hahn die neue Gesangsposse „Der Lumpenkönig“ von Georg Zimmermann, auf sein vortrefflich zusammengestelltes Repertoire gesetzt. Inscenirung und Darstellung des hier ganz neuen und urkomischen Stückes werden wieder neue Beweise für die Tüchtigkeit der Leitung und Gesellschaft dieses deutschen Volkstheaters ablegen.

Junkermanns Abschied.

Herr Junkermann hat gestern Abend in der Rolle des „Onkel Bräsig“ Abschied von dem hiesigen Theater-Publikum genommen. Der Besuch war ein ebenso starker, wie bei allen früheren Vorstellungen und das Spiel nicht minder gut, obwohl der Inhaber der Hauptrolle, Herr Junkermann, in Folge der großen Anstrengungen, die er sich nun hier Wochen lang, Abend für Abend, aufbürdete, plötzlich unwohl wurde. Gestern Nachmittag hatte es sogar den Anschein, als würde die gestrige Vorstellung gar nicht zu Stande kommen. Die Aerzte hatten ihm nämlich verboten, am Abend aufzutreten. Aber Junkermann spielte doch, um seine Freunde, die so zahlreich zu seiner Abschieds-Vorstellung erschienen waren, nicht zu enttäuschen. Gegen Ende des Stückes aber fühlte er sich so angegriffen, daß er sich genöthigt sah, „Onkel Bräsigs letzte Stunden,“ mit welchem Stücke sein Gastspiel beendet werden sollte, absagen zu lassen.

Am Schluß der Vorstellung wurde Herrn Junkermann noch eine stürmische Ovation beritet. Er erschien nochmals auf der Bühne, um mit herzlichen Worten, die er an seine Freunde richtete, Abschied zu nehmen, wie er sagt, „nicht für immer, nein, auf Wiedersehen.“

* Die „Chicago North Side Elevated Railroad Co.“ wurde gestern in Springfield incorporirt. Die Incorporatoren sind: Alexander Clark, Henry A. Cravener, Robert H. Smith, Henry B. Banford und Paul Schwartzlose. Das Stammkapital beträgt $10.000.000.

Feste und Vergnügungen.

Ehrenritter und Damen.

In der Central-Turnhalle, 1105—1118 Milwaukee Ave., veranstaltet die „Florina Loge No. 595, K. & L. of H.“, am Samstag, den 4. März, ihren diesjährigen Maskenball, bei welchem Jeder, der sich am Schluß der Saison noch einmal gut amüsiren will, die passende Gelegenheit dazu findet.

Die Plattdütschen.

Am Samstag, den 4. März, wird der 6. Club von der Plattdütschen Gilde Vorwärts No. 7 in der Fidelia-Halle, No. 636 Milwaukee Ave. ein gemüthliches Tanzkränzchen veranstalten. Für angenehme Unterhaltung der Gäste wird das Arrangements-Comite bestens Sorge tragen.

Deutscher Landwehrverein.

Der auf der Nordwestseite bestbekannte deutsche Landwehr-Verein veranstaltet am kommenden Samstag, den 4. März, in Bärs Halle, Ecke der Milwaukee und Chicago Ave. seinen diesjährigen Maskenball. Der beliebte Verein hat speciell zu diesem närrischen Feste das Arrangements-Comite zum großen Theile aus Mitgliedern, welche dem Dorado des Carnevals, der Rheinprovinz, entstammen, zusammengesetzt, so daß ein überaus genußreicher Abend mit Sicherheit erwartet werden kann.

Knappes Entrinnen.

Als J. H. Dole, ein Börsenhändler, in dem Hause No. 337 Dearborn Ave. wohnhaft, gestern die State Str. nahe Jackson Str. kreuzen wollte, collidirte sein Gefährt mit einem südlich gehenden Greifwagen, wobei seine Kutsche arg beschädigt wurde.

Er wollte eben weiter fahren, als ein nördlich fahrender Greifwagen von der anderen Seite her in seine Kutsche rannte, dieselbe vollständig demolirte und auch sein Pferd verletzte. Dole selbst rettete sich noch rechtzeitig durch einen Sprung.

Briefkasten.

Clara Soloi wird ersucht, ihre jetzige Adresse an Frau Glogauer, c. o. „Abendpost“, zu senden.

J. B. — Die Office des deutschen Consuls Wuenz befindet sich im Zimmer 25 des Borden Block, Nordwest-Ecke von Dearborn und Randolph Str.

Wm. G. — Ein körperlich gesunder junger Mann kann, sobald er die Erlaubniß der Eltern oder des Vormundes hat, nach Vollendung seines 17. Lebensjahres in das deutsche Heer eintreten.

Johann Z. — Die von Ihnen angegebene Adresse ist an und für sich unsinnig. Wir vermögen mit derselben nichts anzufangen.

W. Sch. — Ja, doch müssen Sie, um sicher zu gehen, die Sendung als „Waarenprobe“ deklariren.

E. F. — Hettstedt liegt im preußischen Regierungsbezirk Merseburg, Kreis Mansfeld, Provinz Sachsen.

J. M. — Sie würden ungefähr $500 in amerikanischem Gelde erhalten.

L. K., La Salle Str. — Besten Dank für freundliche Zeilen.

Scheidungsklagen

wurden gestern folgende eingereicht: John gegen Mathilda M'Arthur, wegen Verlassens; Mary E. gegen Thos. S. Johnson, wegen Verlassens; Caddie gegen E. B. Sanger, wegen Verlassens; Hattie gegen Wm. Denmark, wegen Verlassens und Grausamkeit; Geo. M. gegen Ettie M. Lane, wegen Ehebruchs; Julia A. gegen George B. Upp, wegen Grausamkeit; John gegen Annie Krejci, wegen Ehebruchs; Isabella gegen Benjamin Aldrich, wegen Grausamkeit.

Folgende Dekrete wurden bewilligt: Juliette von John Phelan, wegen Grausamkeit; Adeline von Robert Mumford, wegen Verlassens; Kate von John Spring, wegen Verlassens; Lilian von Geo. F. Middendorf, wegen Ehebruchs; Michael von Louise Felz, wegen Ehebruchs und Verlassens; Emilie von Carl Leichnitz, wegen Grausamkeit; Frank von Augusta Hatton, wegen Trunksucht; Lottie E. von Wilbur E. Moore, wegen Verlassens.

Heiraths-Licensen.

Folgende Heiraths-Licensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Andrew Boucher, Jennie Glint, 26, 28.
Alexander Buissono, Louise Goedke, 23, 22.
Samuel Pease, Fannie Cornell, 47, 40.
Harry Croft, Isabella Hartshorn, 22, 24.
Floyd Skadon, Maggie Kiernan, 37, 27.
Fred. Schultz, Rebecca Clausen, 23, 28.
Henry Gentich, Bertha Lindner, 27, 21.
Archibald Balsley, Violett Whittlesey, 27, 19.
Ernest Behem, Alvina Thievierge, 30, 20.
Fred. Mills, Annie MacCadams, 27, 25.
Hermann Kurth, Kate Uinz, 23, 20.
Elmere Hofer, Annie Eggerkedt, 32, 19.
John Faust, Annie Riedle, 25, 21.
Gustav Bergendahl, Emma Dyberg, 27, 26.
William Porter, Susan Popham, 21, 21.
Charles Broling, Anna Swanson, 27, 23.
Charles Broling, Anna Swanson, 27, 23.
Thomas Coleman, Selina Archer, 50, 37.
Julius Freaz, Louise Classen, 21, 21.
Emil Bergstrom, Hannah Sten, 22, 21.
George Hodges, Agnes Cassidy, 22, 20.
Robert Magee, Mary Harney, 23, 23.
David Park, Elisabeth Brown, 25, 23.
Marius Hanson, Martine Christianson, 27, 23.
Sylvester Grobb, Albertine Begewned, 41, 26.
Henry Kimmel, Mary Byrnes, 19, 18.
Alexander Bergquist, Selma Geznath, 24, 20.
Andrew Anderson, Clara Nelson, 30, 18.
Michael Synma, Mary Reiß, 26, 23.
Richard Keller, Katie Renzli, 23, 19.
Heinrich Bach, Annie Holl, 27, 26.
Edwin Sorenson, Ottilia Winter, 22, 20.
Frederick Naylor, Augusta Bjork, 25, 20.
Friedrich Oldorff, Maria Willuwerft, 40, 30.
Friedrich Winkelmann, Minna Brochne, 22, 19.
Wilhelm Ennich, Doris Kelmeier, 30, 36.
Clarence Swezey, Minnie Fowler, 40, 26.
Fred. Patterson, Bessie Wright, 26, 18.
August Anderson, Emma S. Serff, 22, 20.
John Memmenson, Mary Tietje, 26, 19.
Thomas Hruby, Frances Hemegle, 23, 20.
John Fitzgerald, Mary E. Quin, 22, 2[illegible]
David F. Gardner, Annie Black, 22, 20.
John S. Gleves, Clara Sneoks, 52, 20.
George W. Merrifield, Mary F. Silkworth, 27, 21.
Anton Scharrel, Babetta Lederer, 43, 31.
Percival H. Gilbert, Lidy K. Whitbeck, 20, 28.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern Mittag und heute Nachricht zuging:

Auguste Hahne, 138 Dunning Str., 53 J.
Wilhelm J. Frank, 251, 55 W. 12 Str., 57 J.
Johann Christoffel, 351 Larrabee Str., 80 J.
Anna Fuchs, 242 45. St., 73 J.
Therese Heiß, 122 23. Place, 21 J.
Johanna Leuchtenberder, 332 Marwell Str., 55 J.
Frida Engelbrecht, 905 W. 21. Str., 2 J.
Rachel Kaitzel, 593 Sedgwick Str., 62 J.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden gestern an folgende Personen ausgestellt: T. Brompton, 3stöck. und Basement-Flats, 1182 Sheffield Ave., $8000; Edward Bergh, 2stöck. Frame-Flats, 2[illegible]3 Johnson Ave., $2000; Sarah und Frank Buch, 2stöck. und Basement-Brick-Flats, 163 Clifton Ave., $5000; Charles Jevne, 2stöck. Brick-Anbauten, 100—111 Wabash Ave., $5000; Fred. Wolf, 2stöck. und Basement-Brick-Store, sowie Hinterhaus-Anbau, 556—558 N. Halsted Str., $6000; G. Benham, 2 Stöck. und Basement-Brick-Flats, 6516—6518 Woodlawn Ave., $7000; Charles Deist, 2stöck. Frame-Flats, an 99. Str., nahe Vincennes Ave., $2200; C. J. Follett, 2stöck. Frame-Hotel, 7324 Adams Ave., $3000; William Lee, 2stöck. und Basement-Frame-Flats, an 99. Place und Langley Ave., $2400.

Marktbericht.

Chicago, den 1. März 1893.

Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.

Rothe Rüben, $1—$1.25 per Barrel.
Rothe Beeten, $2.25—$2.75 per Barrel.
Kartoffeln, 75—80c per Bushel.
Zwiebeln, $3—$3.50 per Barrel.
Kohl, $8—$10 per 100 Stück.

Butter.

Beste Rahmbutter, 27—27½c per Pfund.

Käse.

Voll-Rahm-Cheddar, 10½—11½c per Pfund.

Lebendes Geflügel.

Hühner, 10—11c per Pfund.
Truthühner, 11—13c per Pfund.
Enten, 11—12c per Pfund.
Gänse, $6.50—$7.50 per Dutzend.

Eier.

Frische Eier, 17—18c per Dutzend.

Früchte.

Aepfel, $2.50—$3.25 per Barrel.
Messina-Citronen, $3.50—$4 per Kiste.

Heu.

No. 1. Timothy, $11—11.50.
No. 2. $8.50—$10.50.

Hafer.

No. 2. 34—35c. No. 3. 31—34c.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer	1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage	2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich	6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei	$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei	$5.00

Redakteur: Fritz Glogauer.

Nicht so leicht zu schlagen.

Da man selbst dem Leibhaftigen kein Unrecht anthun soll, so muß zugestanden werden, daß Carter Harrison auch dann noch mit sehr großer Mehrheit nominirt worden wäre, wenn alle Wahlbeanstandungen zu Gunsten Washington Hesings wären entschieden worden. Zählt man zu den 60 Stimmen, welche Hesing erhalten hat, noch 60 oder sogar 120 hinzu, also mehr Stimmen, als überhaupt „contestirt" waren, so bleiben immer noch 500 Stimmen für Carter Harrison. Solchen Ziffern gegenüber läßt sich schlechterdings nicht abstreiten, daß Harrison der bevorzugte Candidat derjenigen Leute war, die an den Vorwahlen theilgenommen hatten. Wenn in der ersten Hitze des Gefechtes das Gegentheil behauptet wurde, so läßt sich diese Behauptung unmöglich aufrecht erhalten.

Wer waren aber die Leute, welche sich an den Vorwahlen betheiligten? Gewiß waren Hunderte und vielleicht sogar Tausende von anständigen Bürgern unter ihnen, aber ganz bestimmt nicht Zehntausende. Wie gewöhnlich, waren die sogenannten guten und besten Bürger schaarenweise — zu Hause geblieben. Von den „Professionellen" dagegen fehlten nur diejenigen, die wegen zeitweiligen Aufenthalts in Joliet oder in der Bridewell zu ihrem großen Bedauern nicht abkommen konnten. Es fragt sich nun, ob die Wählerschaft im Allgemeinen und die demokratische im Besonderen geneigt ist, sich dem Urtheile desjenigen Elementes unterzuordnen, welches bei der letzten, wie so ziemlich bei jeder Stadtconvention, am stärksten vertreten war. Wenn der Wille der „Partei" oberstes Gesetz ist, dann ist jedenfalls die demüthige Unterwerfung unter den Beschluß des Conventes geboten. Ist es aber erlaubt, wenigstens bei Stadtwahlen unabhängig zu denken und zu handeln, so wird die Thatsache, daß Carter Harrison „regelrecht" nominirt worden ist, gar nicht ins Gewicht fallen.

Herrn Harrison einen Mann gegenüber zu stellen, der vom republikanischen „Gäng" auf dieselbe Art nominirt worden ist, wie er von dem demokratischen, hat gar keinen Zweck. So fähig und so ehrlich wie irgend ein beliebiger republikanischer Maschinencandidat ist Harrison am Ende auch, und an seiner persönlichen Beliebtheit läßt sich ja nicht zweifeln. Ebenso wenig wäre es klug, einen der enttäuschten Nebenbuhler Harrisons als unabhängigen Candidaten aufzustellen, denn das amerikanische Volk hält im Großen und Ganzen nicht viel von „Soreheads." Der Candidat der Unabhängigen muß ein Mann sein, der nie das Amt gesucht hat, der in seinem Privatgeschäfte ungewöhnliches Verwaltungstalent bekundet, und der das Vertrauen aller seiner Mitbürger genießt. Er muß seine Ernennung nicht einer einzelnen Nationalität, Sippe oder Classe zu verdanken haben, sondern den besten Vertretern aller Stämme und Stände. Es sind schon mehrere Männer genannt worden, die diesen Anforderungen entsprechen, also läßt sich nicht einwenden, daß das „Ideal" nicht zu finden ist.

Um es kurz zusammenzufassen, ist Harrison weder von einem republikanischen Maschinencandidaten zu schlagen, noch von irgend einem beliebigen Gegner, der sozusagen auf eigene Rechnung läuft. Darüber müssen sich alle seine Gegner von vornherein klar werden.

Waldreservationen.

Zu den Glanzpunkten der Harrison'schen Verwaltung gehört die vom Secretär Noble mit großer Thatkraft und Umsicht durchgeführte Einrichtung von sogenannten Reservationen. Im Jahre 1891 wurde die Regierung vom Congresse ermächtigt, Ländereien, die sich durch ihren Waldbestand oder durch besondere Naturschönheiten auszeichnen, bei Seite zu setzen und nicht in den Privatbesitz übergehen zu lassen. Es wurde dies hauptsächlich deshalb für nothwendig befunden, weil vielfach gerade die Quellengebiete großer Ströme von den schützenden Waldbäumen entblößt zu werden drohten. Trotz des Widerstandes der Waldverwüster machte die Regierung von der ihr verliehenen Vollmacht so umfassenden Gebrauch, daß einige der schönsten Gegenden vom Vandalismus verschont bleiben werden.

Im südlichen Californien, unweit Los Angeles, ist die San Gabriel-Reservation angelegt worden, die aus nahezu 1 Million Acres besteht und das ganze Berggebiet nördlich von Pasadena umschließ. Unmittelbar an diese grenzt die San Bernardino Bergwald-Reservation, die eine Ausdehnung von 800,000 Acres hat und sich von Cajon Paß bis San Gargonia erstreckt. Noch ausgedehnter ist die Sierra-Reservation, die einen Umfang von nicht weniger als 4 Millionen Acres oder mehr als 6000 Quadratmeilen hat und sich an den berühmten „Nationalpark" im Yosemite-Thale anlehnt. In ihr finden sich Berge von 10,000 bis 15,000 Fuß Höhe, wundervolle Wasserfälle und zahlreiche Baumriesen von der Gattung Sequoia, sowie Zuckerpinien und Cedern. Hier entspringen die Gewässer, welche das mittlere California-Thal befruchten. Diese drei Reservationen decken fast die ganze bewaldete Gebirgskette, welche der fruchtbaren Gegend Californiens südlich von San Francisco das Wasser liefert.

Auch im Staate Washington und in Colorado werden große Strecken, die das umliegende Gebiet mit Wasser versorgen, gegen die Waldverwüstung geschützt werden. Die Pecos River-Reservation in New Mexico umfaßt 311,040 und die Holzland-Reservation in Oregon 142,080 Acres. Zu erwähnen ist außerdem noch die bedeutende Erweiterung des Nationalparks am Yellowstone, dessen Naturschönheiten von vielen Besuchern mit denen der Schweiz verglichen werden.

Für den Ackerbau sind alle diese Reservationen, die zusammen viel größer sind, als ganz Deutschland, ihrer Höhenlage und Bodenbeschaffenheit wegen nicht geeignet. Ihres Waldschmuckes beraubt, würden sie bloße Wüsteneien sein. Lawinen und Schneewässer würden sich aus ihnen vernichtend zu Thale stürzen, während sie, solange der Wald die Niederschläge zurückhält, nicht nur zahlreiche Ströme und Flüsse, sondern auch die künstlichen Bewässerungscanäle speisen. Schon Carl Schurz machte als Secretär des Innern auf die Nothwendigkeit des Waldschutzes aufmerksam, fand aber damals noch kein Verständniß. Erst als die Verwüstungen einen wahrhaft bedrohlichen Charakter annahmen, entschloß sich der Congreß, ihnen Einhalt zu gebieten. Wäre dies früher geschehen, so hätten noch tausende von Quadratmeilen des herrlichsten Waldes gerettet werden können.

Keine Gefühlsduselei.

Sehr naiv scheint die „Prinzessin" Kaiulani zu sein, die irgendwo in England für den hawaiischen Thron vorbereitet wurde und durch die ungalanten Rebellen ihrer Erbansprüche beraubt worden ist. Sie bildet sich nämlich allen Ernstes ein, das amerikanische Volk werde das ihr zugefügte Unrecht nicht dulden und lediglich aus Rücksicht auf ihre Gefühle die Angliederung der Sandwich-Inseln ablehnen. Deshalb hat sie sogar einen Aufruf an besagtes Volk erlassen und demselben gewissermaßen etwas vorgeflennt. Wahrscheinlich wird sie demnächst in Washington auftauchen, um durch ihre feurigen Reize auf den Congreß und die Verwaltung einzuwirken.

An das heruntergekommene Königsgeschlecht, welches durch die wiederholte Vermischung mit weißen Abenteurern nicht gerade verbessert zu sein scheint, ist hierzulande weder von den Jingos noch von den Gegnern der Annexionspolitik gedacht worden. Nachdem nicht einmal an den alten Pedro von Brasilien irgend welches Mitgefühl verschwendet worden ist, wäre es lächerlich, sich um eine junge Dame zu kümmern, die allerdings etwas unsanft aus ihren Herrscherträumen aufgeschreckt worden sein mag. Das amerikanische Volk glaubt nicht an angeborene Souveränitätsrechte und kann sich weder für die Königin Liliolukani noch für ihre Nichte erwärmen. Es legt sich einzig und allein die Frage vor, ob die Angliederung von Hawaii seinen Ueberlieferungen und seiner Politik entspricht, oder ob sie Vortheile bietet, die einen Bruch mit dieser Politik rechtfertigen würden. Jeder Gefühlduselei ist es entschieden abhold.

Lotterieloose und Pooltickets.

Die Verfassung des Staates New Jersey verbietet die Veranstaltung von Lotterien. Eine Lotterie ist dem Durchschnitts-Amerikaner überhaupt ein wahrer Greuel. Mit seltener Einmüthigkeit hat man in Washington Maßnahmen getroffen, welche den Vertrieb von Lotterieloosen thatsächlich auf das Aeußerste einschränken, und jede öffentliche Anpreisung eines solchen Unternehmens ist für ein Criminalverbrechen erklärt worden. Worin besteht nun aber die „Demoralisation", welche durch eine Lotterie im engeren Sinne dieses Wortes, d. h. eine solche, bei welcher in gewissen, nicht zu kurzen Zeitzwischenräumen Gewinne zur Ziehung gelangen, herbeigeführt wird? Der Preis der Loose ist ein niedriger; wenn aber auch Jemand gewöhnt sein sollte, eine größere Anzahl Loose zu spielen, kann er sich dadurch unmöglich ruiniren. Es handelt sich um eine Ausgabe, welche er ein- für allemal auf seinen Etat gesetzt hat und für die er sich, selbst ganz abgesehen von der Möglichkeit eines Gewinns, eine Hoffnung erkauft, die ihm den Preis werth ist. Anders liegt es mit den Zahlenlotterien, welche hier unter dem Namen Policy bekannt sind, noch mehr aber mit dem Poolroombetrieb, dem Verkaufe von Loosen, über deren Gewinnen und Nichtgewinnen der Ausgang von Pferderennen entscheidet. Man hat erklärt, die Zucht edler Pferde könne nicht ohne Rennen und die letzteren könnten nicht ohne eine Gelegenheit zum Abschließen von Wetten gedeihen. Geben wir dies des Arguments wegen zu. Jedenfalls folgt daraus nur, daß man den „Buchmachern" bei Gelegenheit von Wettrennen keine allzu unübersteiglichen Hindernisse in den Weg legen soll. Diese Rennen müssen dann aber verhältnißmäßig seltene Ereignisse sein und das Wetten muß etwas mit dem Interesse zu thun haben, welches die Betheiligten an dem Erfolge der einzelnen Pferde nehmen. Statt dessen ist im Staate New Jersey das Veranstalten von Pferderennen zu einem regulären Geschäft erhoben worden, welches Woche für Woche von Anfang bis zu Ende betrieben wird. Die Legislatur hat dem Geschäfte letzter Tage noch ihren officiellen Stempel aufgedrückt und so dürfen jetzt Pooltickets einer Anzahl bevorzugter Rennbahnen — unliebsame Concurrenz hat man sich wohlweislich vom Halse geschafft — unbehindert verkauft werden. Tagtäglich erneuert sich also die Möglichkeit, in einer Lotterie schlimmster Art mitzuspielen, und kleine Geschäftsleute, Clerks, Laufburschen u.s.w. strömen denn auch in Schaaren herbei, um der Glücksgöttin zu opfern und den Unternehmern reichen Gewinn zufließen zu lassen. Woher das Geld kommt? Nicht immer ist es ehrlich verdient, eine ärgere Verführung zu Unterschlagungen läßt sich vielmehr kaum denken, und wer sich einmal auf dieser abschüssigen Bahn befindet, ist in der Regel für immer verloren. Die frommen Gesetzgeber thäten lieber, wer weiß was, ehe sie den Verkauf eines unschuldigen Lotterieloses gestatteten, einer Form des „Gambelns", welche an Gemeingefährlichkeit die in Monte Carlo betriebene weit übertrifft, aber öffnet man mit Vergnügen die Pforten.

(N. Y. Herold.)

Fortbildungs-Schulen.

Ueber die in Aussicht gestellte Kürzung der staatlichen Mittel für die Fortbildungsschulen in Deutschland schreibt ein Berliner Blatt: Wenn der Staat schon jetzt, nachdem er erst verhältnißmäßig kurze Zeit Mittel für die Fortbildungsschulen gewährt hat, in der Förderung dieser Anstalten nachlassen will, so muß eine solche Absicht die tiefste Besorgniß für den Gewerbestand erwecken. Während alle anderen Nationen ihre Kräfte anspannen, um auf dem Weltmarkte den Sieg zu erringen, und zu diesem Behufe für eine tüchtige Ausbildung des Gewerbestandes durch immer neue Gründung und Unterhaltung von Fortbildungs-, Zeichen-, Fach-, Handwerker- und kunstgewerblichen Schulen Sorge tragen, waltet bei uns das Bestreben vor, die für ähnliche Zwecke nothwendigen Mittel nach Möglichkeit zu beschneiden oder ganz allein den Communen die Kosten für solche Anstalten aufzubürden. Alle Veranlassung liegt hingegen vor, daß der Staat auf dem bezeichneten Gebiete nicht kargt, zumal unser gefährlichster Mitbewerber auf dem Weltmarkte, Frankreich, in seinen Anstrengungen, Industrie und Gewerbe durch pädagogische Unterweisung zu der höchsten Leistungsfähigkeit zu führen, mit einer geradezu bewundernswerthen Energie verfährt.

Das Anwachsen des französischen Unterrichtsbudgets liefert für diese Thatsache das schlagendste Zeugniß. Belief sich dieses Budget zur Zeit Napoleons des Dritten nur auf 27 Millionen Franks, so ist unter der Republik ein gewaltiger Umschwung eingetreten: im Jahre 1886 bezifferte sich das Budget auf 135,930,000 Fr. und im Jahre 1889 auf 160 Mill. Fr., wozu noch 16 Mill. Fr. für die Förderung der bildenden Künste hinzutreten. Rechnet man die Kosten der Privatschulen, ferner die von Vereinen, Genossenschaften und Stadtgemeinden unterhaltenen Freikurse, Zeichenschulen, Fortbildungsschulen und Fachschulen hinzu — wobei hervorzuheben ist, daß Paris allein mehr als drei Mill. Fr. aufwendet — so ergiebt sich, daß die für das gesammte Bildungswesen verausgabte Summe im Jahre 1889 bei einer Bevölkerung von 37 Millionen über 185 Mill. Fr. betragen hat. Im Jahre 1892 dürfte sich diese Summe auf mehr als 190 Mill. Fr. erhöht haben. Und von diesen gewaltigen Mitteln wird ein ganz bedeutender Prozentsatz für das gewerbliche Bildungswesen verwendet. Wir reden mit einer gewissen Vorliebe von dem angeborenen Geschmack der Franzosen und pflegen ihm die Erfolge unserer Nachbarn auf dem Weltmarkte zuzuschreiben — mögen wir doch nicht vergessen, daß es nicht allein der angeborene Geschmack ist, sondern die kräftige Unterstützung, die der französische Staat seinem Gewerbestande stets bewiesen hat, und die sich besonders unter der Republik in der glänzenden Fürsorge für das gewerbliche Unterrichtswesen dauernd äußert. Wenn bei uns der Staat die an und für sich schon geringen Mittel für die Fortbildungsschulen noch mehr beschneidet, so heißt das so viel, als diese Anstalten auf den Aussterbeetat setzen und dem Gewerbestande einen Theil des Fundaments entziehen, auf dem er sich bisher in einer gesicherten und den modernen Ansprüchen entsprechenden Weise entwickeln konnte.

Leider ist in den Ver. Staaten von Fortbildungsschulen noch so gut wie nichts zu merken.

Lokalbericht.

Von der Gesellschaft für Straßenreinigung.

Das aus 100 Mitgliedern bestehende Comite der „Gesellschaft für Straßenreinigung" hielt gestern im Palmer House eine Sitzung ab. Es wurde vom Vorsitzenden mitgetheilt, daß die Gesellschaft im „Title and Trust-Gebäude" eine Office gemiethet habe und daß die sämmtlichen Bediensteten, welche zur Durchführung der Arbeit nöthig sind, bereits angenommen seien.

Die Gesellschaft hat sich an den Stadtrath mit dem Ersuchen gewendet, dieser möge eine Ordinanz annehmen, wonach die sämmtlichen auf Straßenreinigung Bezug habenden Angelegenheiten einem besonderen Bureau zuzuweisen sind. Die einzelnen Aldermen werden von Mitgliedern des Comites ersucht werden, für Annahme der Ordinanz zu wirken.

Fünfzehn Diphtheritis-Fälle.

Die Zahl der Diphtheritis-Fälle in dem Chicagoer Heim für Freundlose ist im Wachsen begriffen. Gegenwärtig sind daselbst 15 Kinder an der Diphtheritis erkrankt. Im Ganzen sind bis jetzt 5 Personen der Krankheit erlegen. Uebrigens hoffen die Aerzte M. C. Shibley und Parker, eine weitere Ausbreitung der Krankheit verhindern zu können.

Die republikanische Convention.

Allerlei Beachtenswerthes aus dem republikanischem Lager.

Das städtische Central-Comite der Republikaner hat die Stadtconvention der Partei auf Mittwoch, den 15. März, festgesetzt. Dieselbe findet in der Nordseite Turnhalle statt, nachdem am Tage zuvor die Primärwahlen abgehalten worden sind. Des Weiteren wurde beschlossen, daß auf je zweihundert Bürger, welche im letzten Herbst für den Präsidenten Harrison gestimmt haben, ein Delegat aufgestellt werden soll. Alle diese Vereinbarungen wurden gestern Abend getroffen. Die Convention wird übrigens auf Grund der eben angeführten Basis 503 Delegaten zählen.

Sehr bemerkenswerth bei den gestrigen Deliberationen der republikanischen Parteiführer muß der klar zu Tage getretene Plan erscheinen, bei der Zusammenstellung des Stadt-Tickets womöglich alle überängstlichen Parteirücksichten bei Seite zu setzen und zumal für das Mayorsamt einen Candidaten aufzustellen, welcher auch anderen Stimmgebern, als den in der Wolle gefärbten Republikanern annehmbar erscheinen kann. Der die Comite-Mitglieder in erster Linie leitende Gedanke scheint der zu sein, den Carter H. Harrison auf jeden Fall zu schlagen. Einige der Führer gingen sogar soweit, dazu zu rathen, daß man, wenn noch vor der republikanischen Convention ein Bürgerticket in's Feld gestellt werden sollte, dessen Mayors-Candidaten, sofern derselbe Aussicht habe Carter Harrison gefährlich zu werden, indossiren solle. — Von all' den Leuten, welche bis jetzt als eventuelle Mayors-Candidaten der Republikaner genannt werden, scheinen die Herren Charles Farwell und John J. Knickerbocker gegenwärtig die am Meisten bevorzugten zu sein. George R. Davis und Lyman Gage sollen erklärt haben, daß sie unter keinen Umständen eine Candidatur annehmen würden. Auch für das Schatzmeisteramt werden bereits eine ganze Reihe von Namen, darunter Franz Amberg, Philipp Henrici, Louis Kohts und andere genannt, doch ist das Alles vorläufig nur noch Spekulation. — Die rep. Süd Town-Convention wird am 16. März in der Lincoln Halle an der 31. Str. und die West Town Convention am Abend des 15. März in „Bricklayers' Hall" abgehalten werden.

Die Unzufriedenheit mit dem demokratischen Stadtticket der „tollen Convention" nimmt immer größere Dimensionen an; Cregier will auf alle Fälle auch „laufen" und Gerüchte von allen möglichen Combinationen durchschwirren die Luft.

Die mörderische Eisenbahn.

Ein Mann, dessen Name noch nicht ermittelt werden konnte, fuhr am gestrigen Tage in einem zweispännigen Wagen an der Ashland Ave. über die Geleise der Chicago, Burlington & Quincey-Bahn. In demselben Moment brauste ein Frachtzug heran; die Locomotive erfaßte das Gefährt zermalmte es und der Mann wurde in weitem Bogen herausgeschleudert. Man hob den Schwerverletzten auf und beförderte ihn nach dem County-Hospital, doch starb er schon auf dem Wege dorthin.

Ein Mann Namens Ernst Pfeifer, welcher Augenzeuge des Unglücks war, erklärte, daß die Barrieren nicht geschlossen waren und keinerlei Warnungssignale gegeben wurden.

Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich gestern an den Geleisen der Illinois Central-Bahn, dort, wo die letztere die 60. Str. kreuzt. Der Zug fuhr an jener Stelle etwas langsamer und ein an den Geleisen stehender Mann wollte diese Gelegenheit benutzen, um auf die Plattform eines Waggons zu springen. In dem Augenblick jedoch, als er den Griff erfaßte, wurde er mit einem gewaltigen Ruck zwischen die Räder geschleudert und, als der Zug vorüber war, lag der Kopf des Mannes auf der einen und sein Rumpf auf der anderen Seite der Geleise. Der Verunglückte wurde später als ein Gypser Namens L. F. Todd erkannt, der auf dem Weltausstellungsplatz gearbeitet hatte.

Der böhmische Arbeiter Frank Carnazin, wohnhaft No. 95 Judd Str., wurde gestern Nachmittag an 63. Pl. von einem Zuge der Michigan Central-Bahn niedergerissen. Er brach die rechte Hüfte und sein linkes Bein wurde so zerquetscht, daß eine Amputation desselben nothwendig ward.

„Verschönerte" Polizei-Uniformen

Um die Chicagoer Polizisten den Besuchern der Weltausstellungsstadt so repräsentabel als möglich erscheinen zu lassen, hat Chef McClaughry gestern einen Ukas erlassen, in welchem anbefohlen wird, daß fortab jeglicher Mann der „Force" an den Außennäthen seiner Unaussprechlichen gelbe Streifen zu tragen hat.

Die Mehrzahl der Blauröcke ist von dieser Anordnung wenig erbaut. „Nun braucht nur noch der Befehl zu kommen," sagte einer von ihnen, „daß wir auch an den Röcken gelbe Streifen und am Hut eine Feder zu tragen haben, dann haben wir uns nur noch nach einem Italiener mit einer Drehorgel umzusehen."

Der Chef ist der Ansicht, daß durch jene gelben Streifen verhindert werden wird, daß sich seine Leute aus Ersparungs-Gründen in irgend einem Trödlerladen alte blaue Beinkleider kaufen, die in der kürzesten Zeit die Farbe wechseln und dann allerdings nicht sehr elegant aussehen.

*Mayor Washburne hat gestern dem No. 162 Ost 22. Str. etablirten Wirth J. E. Burgeson die Schanklizens entzogen. Burgesons Local soll der Sammelplatz allerlei schlechten Gesindels gewesen sein.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Polizei-Chef McClaughry will nichts mit Pinkertonianern zu schaffen haben.

Die Verwaltung der Chicago und Western Ind. Eisenbahn-Gesellschaft schien nicht übel Lust zu haben, die Polizeimannschaften, welche den Geleisen entlang stationirt sind, durch Pinkerton'sche Geheimpolizisten zu verstärken. Polizei-Chef McClaughry hatte davon gehört und erklärte daraufhin mit aller Bestimmtheit, daß er seine Leute sofort zurückziehen würde, falls jene Absicht ausgeführt werden sollte. Er wolle unter keinen Umständen die städtische Polizei in Verbindung mit den „Pinkertons" sehen.

Gestern Nachmittag nun erschien Präsident Thomas von der Ch. und W. Ind. Bahngesellschaft vor dem Chef und erklärte, daß ihm die städtische Polizei vollkommen genüge. Allerdings seien einige Punkte an den Linien mangelhaft beschützt gewesen, Inspektor Hunt habe dem aber rechtzeitig abgeholfen.

Eine Locomotive der Eastern Illinois Bahn collidirte gestern Abend in der Nähe der 31. Str. mit einem Kohlenzuge, wodurch drei Waggons des letzteren zertrümmert wurden. Der Unfall wurde durch verkehrte Weichenstellung herbeigeführt und die Striker behaupten, daß der Mann der dort gestanden, unfähig gewesen sei, den Posten zu versehen. Der Bahnmeister Warner dagegen sagt, daß der Unfall die Folge eines gewöhnlichen Zufalles sei, der auch unter anderen Verhältnissen hätte passiren können. Der Verkehr wurde übrigens durch den Unfall nicht beeinträchtigt.

An den Linien war gestern alles ruhig, obgleich die Striker sich da und dort in kleinen Abtheilungen zeigten. Die Beamten der Gesellschaft sagen, daß der Verkehr durch den Strike nicht im Geringsten leidet. Daß letzteres zum Mindesten eine starke Uebertreibung ist, das wissen zum Mindesten die hunderte von Arbeitern, welche die Morgenzüge benutzen und — regelmäßig zu spät nach ihrem Arbeitsplatz kommen.

Der Strike der Wagenmacher, welcher gestern durch die „Abendpost" angekündigt wurde, ist thatsächlich ausgebrochen und etwa 700 Mitglieder der beiden Unionen sind daran betheiligt. Die Leute verlangen bekanntlich neunstündige Arbeitszeit unter Beibehaltung des bisherigen Lohnsatzes, was eine Lohnerhöhung von 10 Prozent bedeutet. Außerdem soll die Stückarbeit abgeschafft werden. Unter den vom Strike betroffenen Firmen sind Kimball & Co. und die Studebacker Carriage Co. die größten. Gegen 80 kleinere Firmen haben die gestellten Forderungen bereits bewilligt.

Mit Messer und Revolver.

Ein Streit mit blutigem Ausgange.

James Howard und Thomas O'Brien geriethen gestern Nachmittag in des Letzteren Wirthschaft, No. 173 W. 22. Str., in einen Streit, der einen traurigen Ausgang nahm.

Howard, ein Dockarbeiter, wohnte in O'Briens Haus. O'Brien erfuhr nun von einer anderen Mietherin, Frau Jaseki, daß Howard aus seinem (O'Briens) Keller Kohle stehle. Der Wirth stellte Howard deshalb gestern zur Rede. Dieser wurde wüthend und erklärte schließlich, er wolle der Frau Jaseki den Mund stopfen. O'Brien fürchtete, daß Howard sich zu Gewaltthätigkeiten werde hinreißen lassen und entfernte ihn daher aus dem Hause.

Eine Stunde später kam Howard zurück. Er hatte ein großes Messer in der Hand und stürzte sich mit diesem auf O'Brien. Dieser ergriff einen hinter dem Schanktische liegenden Revolver; ehe er aber von der Waffe noch Gebrauch machen konnte, hatte ihm Howard einen Messerstich in den Unterleib versetzt. Es entstand nun ein heftiges Ringen und Howard versetzte seinem Gegner noch einen zweiten Stich in die Brust.

Beide sprangen nun auf und O'Brien rief Howard zu: „Zurück, oder ich schieße!" Als sich Howard trotz dieser Warnung neuerdings auf ihn stürzen wollte, feuerte O'Brien einen Schuß ab, der Howard zu Boden streckte. Die Kugel war dem Raufbold gerade unter dem Herzen in die Brust gedrungen. Die Verletzung ist eine lebensgefährliche.

Howard, wie O'Brien — des Letzteren Verletzungen sind nur leicht — wurden nach dem County-Hospital gebracht, wo sich Beide unter polizeilicher Bewachung befinden.

Verdiente Strafe.

Einen traurigen Anblick bot gestern das Gesicht von Edward McNally dar, als er unter der Anklage des Straßenraubes Richter Woodman vorgeführt wurde. Die linke Seite seines Gesichtes war angeschwollen und seine beiden Augen waren schwarz und blau.

Polizisten der Desplaines Str.-Station verhafteten ihn letzte Nacht, als er an Madison und Clinton Str. einen anderen Mann zu berauben versuchte. Ehe McNally jedoch nach der Station gebracht werden konnte, hatten die Polizisten einen heftigen Kampf zu bestehen. McNally wehrte sich wie ein Rasender, so daß diese schließlich genöthigt waren, ausgiebigen Gebrauch von ihren Knüppeln zu machen. Richter Woodman bestrafte ihn um $85, die er jedenfalls in der Bridewell abverdienen muß.

*An der Adams und Market Str. collidirte gestern ein der American Expreß Co. gehöriges Fuhrwerk mit dem Gefährte des Expreßmannes John Tool von No. 50 Hope Str. Letzterer wurde von seinem Sitze auf die Erde geschleudert und erlitt einen Beinbruch. Er wurde nach dem County-Hospitale gebracht.

Schul-Angelegenheiten.

Das Schulraths-Comite, welches in letzter Sitzung ernannt worden war, um sich mit den Spezial-Lehrfächern zu befassen und später darüber zu berichten, bis zu welchem Grade dieselben abgeschafft werden sollen, legte in der gestrigen Sitzung des Schulraths seinen ersten Bericht vor.

Mehrere der Mitglieder wollten von einer so eiligen Berichterstattung nichts wissen, sondern die Angelegenheit bis nach der Wahl verschoben haben. Letzteres wurde allerdings nicht direkt gesagt, ging aber aus der Art und Weise, wie die Berichte aufgenommen wurden, hervor.

Nach längerer Discusion brachte A. H. Revell eine Resolution ein, nach welcher der Unterricht im Nähen, Modelliren, Coloriren und Handfertigkeiten vom Lehrplan gestrichen werden soll. Bezüglich des Turnens wurde gesagt, daß dieses in soweit abgeschafft werden soll, als es nicht von einigen geprüften Lehrern im Einverständniß mit den Direktoren betrieben werden könne. Musik soll nur noch in den höheren Graden der Volks- und in den Hochschulen gelehrt werden. Die Resolution wurde bis auf Weiteres zurückgelegt.

Ein Comite des Gewerkschaftsraths unter Führung von Thomas Morgan war anwesend und ersuchte um die Erlaubniß, einige Worte zur vorliegenden Angelegenheit sprechen zu dürfen. Herr Morgan erhielt das Wort und erklärte, daß, da die arbeitende Klasse das größte Interesse an dem Unterricht in den Volksschulen habe, die Erledigung der schwebenden Fragen noch um einige Wochen hinausgeschoben werden sollte. Die Centralkörper würden inzwischen die Fragen studiren und dann dem Schulrath Vorschläge unterbreiten. Das Gesuch wurde genehmigt.

Ernannt wurden: James H. Brayton zum Supervisor der Abendschulen und Fräulein Flora B. Renard zur ersten Hilfslehrerin der Madison Ave.-Schule.

Das Gehalt des Maschinisten an der Burroughs-Schule wurde auf $85 pro Monat, das des Pedellen der Schule an der S. Halsted Str. auf $78.50 erhöht.

Nachbenannte Personen wurden als Hausmeister, resp. Schuldienerinnen ernannt:

Henry Konfoot, Boulevard Branch-Schule.

Thomas McDermott, Park Manor-Schule.

Frau M. S. Higgins, Amerson-Schule Abth. No. 2.

Thomas Conway, Amerson-Schule, Abth. No. 3.

Francisca Stand, Armour-Schule.

Die Gehaltsliste der Office des Schulraths-Architekten lautet wie folgt:

Inspector A. S. Bradley	$25
Inspector G. W. Salisbury	$25
Zeichner H. Pistorius	$30
Zeichner Wm. Fiedler	$15
Clerk Klatt	$10
Botenjunge Ed. Schmitt	$9

Außerdem wurde der Schulraths-Architekt bevollmächtigt, einen Chef-Superintendenten mit einem Wochengehalt von $40 und drei weitere Zeichner mit je $30 anzustellen. Die Bestätigung dieser Anstellungen behielt sich der Schulrath jedoch vor.

Ein Antrag, daß bei der Erbauung von neuen Schulen die Zimmer nicht größer sein sollen, als um für 45 Kinder der Raum zu gewähren, wurde dem Comite für Schulleitung überwiesen.

Morgen über acht Tage findet die nächste Sitzung statt, in welcher über die Gehaltsliste speziell berathen werden soll.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Die Weltausstellung.

Arrangements, um den Verkehr im Jackson Park zu erleichtern.

Der Plan, die Weltausstellungs-Besucher, welche nicht zu Fuß oder per Straßenbahn nach dem Jackson Park kommen, möglichst direct an Ort und Stelle abzusetzen, hat den Behörden ziemlich Kopfzerbrechen verursacht, doch scheinen alle diesbezüglichen Schwierigkeiten jetzt überwunden zu sein.

Die große Masse der Besucher wird die vier Hauptverkehrs-Adern, die zum Jackson Park führen, benutzen. Es sind dies die gewöhnlichen Eingänge für Fußgänger, die Landungsplätze am Seeufer, die Hochbahn und der große Central-Bahnhof. Den letzteren zu errichten, hat die meiste Arbeit gekostet, da es sich darum handelte, den 22 Bahngesellschaften, welche Excursions-Züge in Betrieb stellen werden, möglichst gleichmäßig gerecht zu werden. Das Directorium fand es für nöthig, den Bahnhof so anzulegen, daß die Passagiere im Centrum des Jackson Park abgesetzt werden, ohne umsteigen zu müssen und hat diese Aufgabe gelöst. Die Wichtigkeit dieser Angelegenheit besteht darin, daß Besucher, welche Morgens ankommen, nicht nöthig haben, sich in der Stadt einzuquartieren, sondern, nachdem sie sich den Tag über auf dem Weltausstellungsplatz aufgehalten, am Abend wieder abreisen können.

Die Erbauung eines Clubhauses auf dem freien Platze vor dem „Deutschen Hause", wird in Folge der kräftigen Proteste Seitens der deutschen Ausstellungs-Commission und der Presse unterbleiben und die prächtige Aussicht, nach dem Seeufer wird also wenigstens durch das geplante Clubhaus nicht mehr gefährdet. Es bedarf aber immer noch der ganzen Aufmerksamkeit der Commission, denn es giebt noch Speculanten genug, welche ihre Augen auf den schönen, freien Platz vor dem deutschen Hause gerichtet haben.

Der 15. Juli ist von der deutschen Commission als Festtag bestimmt worden, weil an diesem Tage Kaiser Wilhelm der Zweite den Thron bestieg. Der österreichische Commissär hat den 18. August, den Geburtstag von Kaiser Franz Joseph, als Festtag ausgewählt.

*Jacob Schwartz von No. 680 Albers Ave. wurde gestern in der Ziegelei an Chicago und Hamlin Ave. durch ein schweres Stück Erde, das auf ihn fiel, recht schlimm verletzt. Er wird wahrscheinlich sterben müssen.

*Clarence Dunham von No. 341 E. Chicago Ave., machte sich vorgestern Abend das Vergnügen, auf der Straße mehrere Revolverschüsse abzufeuern. Diese „Zerstreuung" mußte er gestern vor Richter Kersten mit $25 bezahlen.

Anzeigen-Annahmestellen.

Nordseite:

Max Schmeling, Apotheker, 388 Wells Str.
Eagle Pharmacy, 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
E. Weber, Apotheker, 445 N. Clark Str., Ecke Division.
R. H. Hanke, Apotheker, 80 O. Chicago Ave.
Ferd. Schmeling, Apotheker, 506 Wells Str., Ecke Schiller.
Herm. Schimpfky, Newsstore, 276 O. North Ave.
R. Hutter, Apotheker, 620 Larrabee Str.
E. F. Claß, Apotheker, 887 Halsted Str., nahe Centre- und Larrabee u. Division Str.
Fritz Brunhoff, Apotheker, Ecke North und Hudson Aves.
F. H. Ahlborn, Apotheker, Ecke Wells u. Division Str.
Henry Reinhardt, Apotheker, 91 Wisconsin Str. Ecke Hudson Ave.
H. F. Baseler, Apotheker, 557 Sedgwick Str. und 445 North Ave.
F. B. Olds, Apotheker, Clark u. Centre Str.
Chas. F. Pfanustiel, Apotheker, Bellevue Place und Rush Str.
Henry Goetz, Apotheker, Clark Str. u. North Ave.
Dr. E. F. Richter, Apotheker, 146 Fullerton Ave.
Dr. Kellner, Apotheker, Larrabee u. Blackhawk Str.
R. Truppel, Apotheker, Ecke State und Ohio Str.
E. Tanke, Apotheker, Ecke Wells und Ohio Str.
F. E. Kurz, Apotheker, 285 Rush Str.
E. E. Krzeminski, Apotheker, Halsted Str. und North Ave.
Lincoln Pharmacy, Apotheke, Lincoln und Fullerton Ave.

Westseite:

F. J. Lichtenberger, Apotheker, 833 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
L. Wolterstorf, Apotheker, 171 Blue Island Ave.
B. Bavra, 620 Center Ave., Ecke 19. Str.
Henry Schröder, Apotheker, 453 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.
Otto G. Haller, Apotheker, Ecke Milwaukee und North Aves.
Otto J. Hartwig, Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
Wm. Schultze, Apotheker, 913 W. North Ave.
Rudolph Stangohr, Apotheker, 841 W. Division Str., Ecke Washtenaw Ave.
J. B. Kerr, Apotheker, Ecke Lake Str. und Bryan Place.
Langes Apotheke, 675 W. Lake Str., Ecke Wood Straße.
E. B. Klinkowström, Apotheker, 477 W. Division
A. Rafziger, Apotheker, Ecke W. Division und Wood Str.
G. Behrens, Apotheker, 800 und 802 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
J. J. Schimek, Apotheker, 547 Blue Island Ave., Ecke 18. Str.
Max Heidenreich, Apotheker, 890 W. 21. Str., Ecke Hoyne Ave.
Emil Fischel, Apotheker, 631 Centre Ave., Ecke 19. Straße.
R. Jenisch, Apotheker, Ecke 12. Str. und Ogden Ave.
J. R. Bahlteich, Apotheker, Milwaukee u. Center Aves.
Eagle Pharmacy, Milwaukee Ave. u. Noble Str.
F. J. Berger, Apotheker, 1486 Milwaukee Ave.
E. J. Kasbaum, Apotheker, 361 Blue Island Av.
Coltzau & Co., Apotheker, 21. und Paulina Str.
F. Wrede, Apotheker, 363 W. Chicago Ave., Ecke Noble Str.
E. F. Elsner, Apotheker, 1061–1063 Milwaukee Av.
R. Josenhans, Apotheker, Ashland u. North Ave.
Phenix Pharmacy, 459 W. Madison Str.
Emil Otto, Apotheker, 570 W. 14. Str.
L. A. Druehl, 264 S. Halsted Str., Ecke Harrison.
L. Mühlhan, Apotheker, North u. Western Aves.
E. Wiedel, Apotheker, Chicago Ave. u. Paulina St.
Indiana Wood & Coal Co., 917 Blue Island Ave.
J. S. Link, Apotheker, Armitage und Kedzie Ave.
H. F. Baur, Apotheker, 204 W. Madison Str., Ecke Green.
M. Getz, Apotheker, Ecke Adams und Sangamon Str.
R. B. Bachelle, Apotheker, Taylor Str. u. Marshfield Ave.
Krembs & Co., Apotheker, Halsted und Randolph Str.

Südseite:

Otto Coltzau, Apotheker, Ecke 22. Str. und Archer Ave.
E. Kampman, Apotheker, Ecke 25. u. Paulina Str.
J. W. Trimen, Apotheker, 522 Wabash Ave., Ecke Harmon Court.
W. K. Forsythe, Apotheker, 3100 State Str.
J. R. Forbrich, Apotheker, 629 31. Str.
H. R. Hibben, Apotheker, 420 26. Str.
Rudolph B. Braun, Apotheker, 3100 Wentworth Ave., Ecke 31. Str.
H. W. Gifford, Apotheker, 258 31. Str., Ecke Michigan Ave.
F. Wienecke, Apotheker, Ecke Wentworth Ave. und 24. Str.
Julius Cunradi, Apotheker, 2904 Archer Ave., Ecke Deering Str.
F. Masquelet, Apotheker, Nordost-Ecke 35. und Halsted Str.
Louis Junck, Apotheker, 5100 Ashland Ave.
A. J. Kettering, Apotheker, 26. und Halsted St.
C. E. Krenßler, Apotheker, 2614 Cottage Grove Ave.
A. P. Ritter, Apotheker, 44. und Halsted Str.
Binz & Co., Apotheker, 43. und Wentworth Ave.
Boulevard Pharmacy, 5400 S. Halsted Str.
Geo. Lenz & Co., Apotheker, 2901 Wallace Str.
Wallace St. Pharmacy, 32. und Wallace Str.
Robert Kiesling, 1136 63. Str.
Chas. Cunradi, Apotheker, 3815 Archer Ave.
E. Grund, Apotheker, Ecke 35. Str. u. Archer Ave.

Lake View:

A. G. Luning, Apotheker, Halsted und Wellington Str.
Geo. Huber, Apotheker, 723 Sheffield Ave.
Albert Gorges, Apotheker, Lincoln und Belmont Ave.
H. M. Dodt, 861 Lincoln Ave.
Chas. Hirsch, Apotheker, 303 Belmont Ave.
F. Habich, 1036 Belmont Ave.
Berlau & Brown, Apotheker, 1152 Lincoln Ave.
J. Valentin, 1239 N. Ashland Ave.
R. L. Brown, Apotheker, 1985 N. Ashland Ave.

Vergnügungs-Wegweiser.

Alhambra—Shadows of a Great City.
Chicago Opera House—Hermann.
Clark Str.—The Clemenceau Case.
Columbia—Aristocracy.
Grand Opera House—Wang.
Haymarket—Lady Blarnay.
Hooleys—Joseph.
McVickers Theater—The White Squadron.
Schiller-Theater—Surrender.
Windsor-Theater—Held in Slavery.

Verwerthung der Zwergpalme.

Die Wissenschaft findet immer neue Schätze, wo der Mensch bisher nichts Werthvolles entdecken konnte. Was Jahrtausende hindurch für unbrauchbar galt, wird plötzlich für die Menschheit wichtig. Lange hatte man sich bemüht, für die im Süden der Union wuchernde Zwergpalme oder Palmetto Verwendung zu finden, war aber zu keinem Erfolg gelangt. Man benützte die Pflanze für Fächer und einige engbegrenzte Zwecke, aber zu einigermaßen ausgedehnter Verwendung schien sich kein Weg zu bieten. Mit der Zeit gewöhnte man sich daran, die Zwergpalme für werthlos zu halten und dachte nicht mehr an ihre Verwerthung in der Industrie.

Wenn man den Schlüssen Vertrauen schenken kann, zu denen ein Herr C. B. Warrand aus Savannah durch seine Untersuchungen gelangt ist, so winkt aber auch der verachteten Zwergpalme eine wichtige Zukunft. Er will entdeckt haben, daß die Pflanze sich mit großem Vortheil bei der Gerberei verwenden läßt, indem sie von 11 bis 12 Procent Gerbsäure enthält, während Hemlock-Rinde nur 8, beste Eichenrinde 17 bis 18 Procent liefert. Es wäre also in der Zwergpalme ein neues, billiges, in Ueberfluß vorhandenes Material zur Herstellung von Gerbsäure gefunden worden, welches von größtem Einfluß auf die Gerberei-Industrie werden müßte. Diese hat sich jetzt nur im Norden entwickelt, und der Süden schickt seine Häute nach den nördlichen Staaten zur Verarbeitung. Savannah allein verschifft jährlich 50,000 Ballen Häute von 500 bis 600 Pfund Gewicht, welche alle im Süden gegerbt und zu Schuhen verarbeitet werden könnten, wenn sich Herrn Warrands Mittheilungen bestätigen.

Ein nicht zu unterschätzender Vortheil würde darin bestehen, daß die Zwergpalme das ganze Jahr hindurch geschlagen und verarbeitet werden könnte. Das Abschälen der Rinde von Eichen oder Hemlocks muß in einer bestimmten Jahreszeit geschehen und der Gerber muß seinen Bedarf für das ganze Jahr innerhalb weniger Monate einlegen. Wenn er das Holz der Zwergpalme benützt, so braucht er nur für die nächste Zukunft zu sorgen und ist nicht gezwungen, große Summen auf längere Zeit der freien Verfügung zu entziehen. Die aus Zwergpalmen bestehenden Waldungen im Süden sind beinahe unerschöpflich und könnten auf Generationen hinaus das nöthige Material liefern. Außerdem soll die nach Entfernung der Gerbsäure übrig bleibende Masse vorzüglich zur Verwendung bei der Papierfabrikation geeignet sein und dadurch eine weitere Einnahmequelle für den Gerber bilden, welche seine Betriebskosten bedeutend verringern würde.

Wir dürfen auch nicht vergessen, daß die Entdeckung dieser werthvollen Eigenschaften der Zwergpalme eine für unsere Wälder schätzenswerthe Rückwirkung haben kann. Wenn sich im Süden so werthvolles und, vor Allem, so billiges Material findet, so wird der Gerber, der jetzt durch die Wälder des Nordens eilt und Spuren barbarischer Verwüstung zurückläßt, eine empfindliche Concurrenz erhalten, welche ihn zwingen mag, seinen Wirkungskreis nach einem anderen Schauplatz zu verlegen. Die Zwergpalme mag uns einen doppelten Dienst erweisen, indem sie uns ein Mittel zur Ausdehnung einer wichtigen Industrie liefert, und indem sie indirekt zur Beschützung unserer Wälder, durch Verringerung der Angriffe auf dieselben, wirkt.

Die „Abendpost" bemüht sich, für den denkbar niedrigsten Preis ein möglichst gutes Blatt zu liefern. Dies ist von Anfang an ihre einzige Concurrenzwaffe gewesen.

Ein ungetreuer Collector.

Der Geheimpolizist Kalas von der W. Chicago Ave.-Staion verhaftete gestern M. Sullivan, der heute Richter Severson unter der Anklage der Unterschlagung vorgeführt wurde. Sullivan war als Collector für den Commissions-Kaufmann M. Kirkaly, No. 280 S. Water Str., thätig, und soll in dieser Eigenschaft Gelder in der Höhe von $300 unterschlagen haben. Sein Verhör wurde bis zum 3. März verschoben. Bis dahin steht er unter $500 Bürgschaft.

*Glück im Unglück hatte gestern der Fuhrmann Friedrich Darlke. Er fiel vom zweiten Stockwerke des Continental-Hotels durch den Fahrstuhlschacht in den Kellerraum nieder, ohne sich dabei erhebliche Verletzungen zuzuziehen.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater Wilhelm F. Frank im Alter von 57 Jahren und 3 Monaten, nach 10 Monate langem Leiden am Dienstag, den 28. Februar, 1 Uhr Nachmittags gestorben ist. Die Beerdigung findet am Freitag, den 3. März, um 1½ Uhr von der Vorwärts Turnhalle, 251—255 W. 12. Str., aus nach Waldheim statt. Um stilles Beileid bittet die trauernde Familie.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser Vater und Großvater Johann Christofel am Dienstag, den 28. Februar, Abends 7.30 Uhr, im Alter von 80 Jahren und 5 Monaten nach langem Leiden selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet Freitag, den 3. März, Morgens 7½ Uhr, vom Trauerhause, 351 Larrabee Str., nach der St. Heinrichs-Kirche, Rose Hill statt. Um stille Theilnahme bitten die trauernden

Kinder und Enkel.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter Anna Fuchs, im Alter von 73 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, um 1½ Uhr vom Hause ihrer Tochter Margarethe Roth, 242 45. Court, nach Wunders Kirchhof. Um stille Theilnahme bitten die tiefbetrübten hinterbliebenen Kinder:

Peter Weber.
Margaretha Roth.
Henry Fuchs.
Eva Stenger.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte Andreas Kasel im Alter von 37 Jahren am Mittwoch, den 1. März sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Samstag, den 4. März, 10 Uhr Morgens vom Trauerhause, 25. Mohawk Str., nach der St. Michaelskirche und von da nach dem St. Bonifacius Gottesacker statt. Um stilles Beileid bittet die betrübte Gattin

Angela Kasel, geb. Rittinger,
dfr nebst Verwandten.

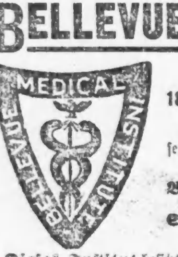
Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Gatte und Vater Wm. Drott im Alter von 25 Jahren, nach kurzem Leiden, Dienstag, den 28. Januar, sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet Donnerstag, 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 5221 Bishop Ct., nach Oakwoods statt. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen

Maria Drott, Gattin,
nebst Schwester und Bruder.
Siegfried und Selma, Kinder.

Gestorben: Johanna Leuchtenberger, Mittwoch, 1. März 1893, im Alter von 55 Jahren, 3 Monaten. Beerdigung Freitag um 1 Uhr, vom Trauerhause, 332 Maxwell Str., in Kutschen nach Concordia.

BELLEVUE MEDICAL INSTITUTE,
187 & 189 S. CLARK ST.



Incorporirt unter den Gesetzen des Staates Illinois.

B. Newton, M. D., Superintendent.
E. D. Treible, M. D., Ober-Chirurg.

Dieses Institut besitzt Vorzüge über jede ähnliche Anstalt in der Welt in Bezug auf wissenschaftliche und zweckmäßige Behandlung aller geheimen, Nerven- und chronischen Krankheiten:

Weil der Stab seiner Aerzte aus gebildeten Medizinern mit langer und gereifter Erfahrung, die sie in den ersten Hospitälern und Universitäten Europas und Amerikas erworben haben, besteht.

Weil Dr. B. Newton, der Superintendent, nach einer umfangreichen Praxis von über 29 Jahren, sich eines ausgezeichneten Rufes als Spezialist erfreut.

Weil das Privat-Laboratorium, welches mit dem Bellevue Medical Institute verbunden ist, das vollständigste in Amerika ist, mit den besten und theuersten Droguen und Chemikalien, die in allen Theilen der Welt hergestellt werden, versehen ist.

Bedenken Sie: Wir machen eine Specialität von **allen geheimen, Nerven- und chronischen Krankheiten.** ddf, bw

Sprechstunden: 9 Uhr Vormittags bis 8 Uhr Abds. Sonntags von 10—12.

Consultation **in allen Sprachen**, persönlich oder brieflich, **frei**.

BELLEVUE MEDICAL INSTITUTE
187—189 S. Clark Str., Chicago, Ill.

GOOD SALARIES
Secured by young Men and Women graduates of
BRYANT & STRATTON BUSINESS COLLEGE,
Washington Street, Cor. Wabash Ave., Chicago.
BUSINESS AND SHORTHAND COURSES.
Largest in the World. Magnificent Catalogue Free. Can visit World's Fair grounds Saturdays
GOOD POSITION

„The Schiller," Cafe und Restaurant,
103—109 Randolph Str.
Feinstes Etablissement dieser Art in Chicago.
Vorzügliche Küche, hochfeine Weine.
Aufmerksame Bedienung.
Mäßige Preise.
Importirte und einheimische Biere.
Zur Bequemlichkeit der Theater-Besucher direkter Eingang aus dem Schiller-Theater. Durch den Elevator mit allen Zimmern des Gebäudes verbunden.
7nlm POMY & CO.

Chas. Ritter,
Saloon und Restaurant.
Feinste deutsche Küche, vorzügliche Getränke.
10 S. Clark Str., Chicago, Ill. 21jl,1j

Dyspepsie

könnte als eine Bezeichnung für das Anfangsstadium aller Krankheiten gelten, denn eine ordentliche Verdauung ist das Wesentlichste für die Gesundheit eines jeden Organs und das richtige Vonstattengehen einer jeden Funktion des Körpers. Und doch, wie leicht wird im Kinde, im Erwachsenen oder im Greise Unverdaulichkeit herbeigeführt! Unmäßigkeit im Essen oder Trinken, unzweckmäßige Nahrung, Katarrh oder Erkältung des Magens in Folge nasser Füße, eiskalter Getränke u. s. w., u. s. w. bringen die Verdauung in Unordnung und wir leiden dann an Uebelkeit, Appetitlosigkeit, Sodbrennen, Magensäure Kopfschmerz, Verstopfung oder auch Diarrhöe. Die Leber geräth in Mitleidenschaft, und da sie mit unreinem Blut versorgt wird, kann sie ihre Arbeit nicht länger verrichten und trägt zu der allgemeinen Zerrüttung bei. Der Patient wird schwach und magert ab, kann nicht schlafen und fühlt sich, während ihm im Allgemeinen alles, im Besonderen aber anscheinend nichts fehlt, von Kopf bis zu Fuß ganz elend. Gesunder Menschenverstand brachte die alten Mönche, welche mit den medizinischen Pflanzen der Alpen vertraut waren, auf den Gedanken, alle solche Symptome im Keime zu ersticken, und noch heute stehen die St. Bernard Kräuterpillen ganz vorn an der Spitze der langen Reihe von Dyspepsie-Heilmitteln. Dieser hohe Ehrenplatz wurde einfach dadurch behauptet, daß die Verdauungsorgane gestärkt, reines Blut beschafft, und alle reizenden Abfallstoffe aus dem System entfernt wurden.

Alle Apotheker verkaufen sie zu 25c per Schachtel.

Zwischendecks-Billette

von Deutschland, zu den billigsten Preisen.
Erbschaften, Vollmachten, u. s. w., schnell, sicher und billig besorgt.
Wasmansdorff & Heinemann,
General-Agenten,
145—147 Ost Randolph Str.
Sonntags offen von 10—12 Uhr Vormittags.
Kauft nicht, ohne erst bei uns nachgefragt zu haben.



C. BURMEISTER,
Leichenbestatter, 301—303 LARRABEE STR.
Kutschen zu verleihen für $3 nach Graceland und Bonifacius. **Telephon North 185.** 6jlm

Kleine Anzeigen.

1 Cent das Wort für alle Anzeigen unter dieser Rubrik.

Verlangt: Männer und Knaben.

Verlangt: Ein junger Mann der das Painten erlernen will. Koldenburg, 433 Duncan Park, zwischen 42. und 43., nahe School Str. dfsa

Verlangt: Junge von 14—16 Jahren. 247 Wells Str., A. Jaeschke & Co.

Verlangt: Ein junger Mann zur Aushilfe in meiner Wirthschaft. Carl Leder, 851 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Waiter. 124 Fifth Ave., Saloon.

Verlangt: Ein Schuhmacher. 16 S. Desplaines Str.

Verlangt: Ein Buchbinder; nur guter Arbeiter braucht sich zu melden. No. 2 Market, Ecke Lake Str.

Verlangt: Ein guter deutscher Gärtner. 72 Ogden Place.

Verlangt: Ein guter Porter, der schon in einem Hotel gearbeitet hat. European Hotel, 52 Sherman Str.

Verlangt: Ein tüchtiger, nüchterner Kellner; muß Morgens die Bar reinmachen. 192 S. Clark Str., Basement.

Verlangt: Schneider an der Maschine zu arbeiten im Schneidershop. 715 W. 18. Str. dfsa

Verlangt: Ein junger Mann im Saloon zu helfen; muß am Tisch aufwarten können. 183 Madison Str., Basement.

Verlangt: Junge, um Karten zu vertheilen. 729 Lincoln Ave., oben.

Verlangt: Schmiedehelfer, junger Mann. 149 E. Division Str.

Verlangt: Ein reinlicher Junge, 16 Jahre alt, im Haus und Saloon zu helfen. Netzband, 213 Webster Ave.

Verlangt: Ein Junge für Cakebäckerei, stetiger Platz. Ein erfahrener gewünscht. 766 W. North Ave.

Verlangt: Ein junger Mann, der Piano spielen kann und willens ist, im Saloon zu helfen; guter Lohn garantirt, bei Mußner, 1555 W. 12. Str.

Verlangt: 3te Hand an Brod. 328 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein junger Mann für allgemeine Küchenarbeit. 243 E. Kinzie Str.

Verlangt: Ein starker Deutscher in mittleren Jahren für Hausarbeit und als Porter in Apotheke. — Einer der beim Militär gedient, wird vorgezogen. Lohn $15 per Monat, Wohnung und Wäsche. Adr. F. G. 35, Abendpost. dfsa

Verlangt: Ein guter Abbügler an guten Shopröcken. 207 13. Str., nahe Ashland Ave.

Verlangt: Zwei Jungen, 2 Waiter. 266 W. 12. Str., Restaurant Schwarz.

Verlangt: Ein Wagenmacher. 79—81 W. 11. Str., nahe Laflin.

Verlangt: Junger Mann von 14—17 Jahre, im Saloon zu helfen. 357 Larrabee Str. dfr

Verlangt: Junger Mann als Porter in Bakery-Lunchroom; muß englisch sprechen. 202 W. Randolph Str.

Verlangt: Ein Junge im Grocerystore zu arbeiten. 535 W. Division Str.

Verlangt: Erfahrene Bügler an Mäntel; gute Bezahlung. 646 N. Wood Str.

Verlangt: Ehrlicher Mann mit $150 baar, in gutgehendem Saloon und Grocery an der Westseite. — Stetige Arbeit. Geld sicher; englisch nicht nöthig. Adresse W. 38, Abendpost.

Verlangt: Ein guter Brodbäcker als 1ste Hand und einer als 2te. 4930 S. Ashland Ave.

Verlangt: Ein lediger Schuhmacher auf Reparaturen. 942 Clybourn Ave.

Verlangt: Cabinetmakers. 87 W. Harrison Str., hinten, über Box-Factory.

Verlangt: Ein zuverlässiger junger Mann, welcher versteht ein Pferd zu behandeln und sich in einem Privathause nützlich machen kann; muß etwas englisch sprechen. Adresse A. 72, Abendpost.

Verlangt: Bäcker, dritte Hand an Brod. 6120 Morgan Str.

Verlangt: Ein Schneider zum Zurichten an Shopröcken. 791 N. Halsted Str. midosa

Verlangt: Erfahrene Flannelhemden-Zuschneider. — Lindauer Bros. & Co., 199—209 Market Str. mdo

Verlangt: Sofort, ein junger, unverheiratheter Mann, 18 bis 20 Jahre, welcher deutsch und englisch spricht und fähig ist, einen Milchwagen zu fahren. Nachzufragen 4449 Atlantic. mido

Verlangt: Zeitungsträger und Jungen, um den „Sonntagmorgen", die neue deutsche Sonntagszeitung, auszutragen. Näheres 219 Herald Building. 1mzbw

Verlangt: Ein Bäcker als letzte Hand. 3525 S. Halsted Str. mido

Verlangt: Ein Mann, um einen einspännigen Kohlenwagen zu treiben. 890 N. Halsted Str. mdo

Verlangt: Tüchtiger Operator an Knaben-Röcken. 145 W. Division Str. mido

Verlangt: Starker Junge in Möbel-Fabrik. Zu erfragen 21 N. Elisabeth Str., hinten. mdo

Verlangt: Gute Agenten, um Orders zu nehmen für Portraits. $15 bis $20 die Woche garantirt. 353 bis 355 State Str., 5. Floor. 28fblw

Verlangt: Zehn gute Schieferdecker, bei Wilhelm Herr, 629 Laflin Str., Ecke 20. Str. dimido

Verlangt: Ein guter Schmied, der auch Pferde beschlagen kann, findet dauernde Arbeit, ein junger Mann wird vorgezogen. Bei L. Schroeder, Bensonville, Ill. Union Depot, Canal und Adams. dimido

Verlangt: Knabe, um das Buchdruckergeschäft zu erlernen. Heß, 195 Washington Str., (Empfehlungen). dimido

Verlangt: Ein guter deutscher Junge von 17—18 Jahren für Milchwagen; braucht nicht viel englisch sprechen. 406 Henry Str. dmdo

Verlangt: Gehalt oder Commission bezahlt an Agenten, für den Vertrieb des Patent Chemical Ink Erasing Pencil, die neueste und nützlichste Erfindung. Radirt Dinte vollkommen innerhalb zwei Sekunden. Arbeitet wie mit Zauberei. 200—500 Prozent Profit. Agenten verdienen $50 die Woche. Wir wünschen ebenfalls einen Generalagenten für einen bestimmten Bezirk, um Unteragenten anzustellen. Eine seltene Gelegenheit Geld zu machen. Schreibt um Bedingung und Probesendung. Monroe Eraser Mfg. Co., X 17, La Crosse, Wis. 31jnlmt

Zuschneider, Schneider und Andere werden darauf aufmerksam gemacht, daß Stones ausgezeichnetes System der Zuschneidekunst das anerkannt beste ist. Unterricht während des Tages und Abends. Sprecht vor und überzeugt Euch. The Chas. J. Stone Co. Cutting School, 196 La Salle Str., Zimmer 21—23. 7feblmt

SCHILLER-THEATER
103—109 Randolph Str.
Direction . . . . . Welb und Wachsner.
Geschäftsführer . . . . Siegmund Selig.
Sonntag, den 5. März 1893.
21. Abonnements-Vorstellung.
Zum ersten Male:
Hans Lange.
Schauspiel in 4 Akten von Paul Heyse.
Sitze sind jetzt an der Kasse des Schiller-Theaters zu haben. dofrsa

STANDARD THEATRE.
Cor. Jackson and Halsted Str,
Donnerstag, den 3. März 1893,
Extra Purim-Vorstellung
— von der berühmten —
HEBREW STANDARD OPERA COMPANY,
Zur Aufführung gelangt zum ersten Mal in Chicago mit orientalischen Costümen
‚Achashvarosh'
— oder —
Esther und Haman.
Historische Oper in 5 Akten von Goldfaden.

CLARK STR.-THEATER.
H. R. Jacobs........Alleiniger Eigenthümer.
25c-Matinees: Donnerstag, Samstag, Sonntag-25c
"The Clemenceau Case",
Und die berühmten französ. „Novelty Dancers".
Nächsten Sonntag: **The Pay Train.** 27fe,1w

Erstes großes Stiftungs-Fest,
verbunden mit **Concert und Ball,**
arrangirt vom
Oester.-ungar. Kriegerverein von Chicago,
am **Samstag Abend**, den 18. März 1893, in **Brands Halle**, Ecke Clark und Erie.
Eintritt: 50 Cents; Damen in Herrenbegleitung frei.—Tickets sind zu haben an der Casse oder bei E. Kohn, 142 La Salle Str., Zimmer 34. 32,4,13,18

BERNHARD LANGROCK,
Buchbinder, habe Ihre Adresse verloren, habe Briefe für Sie. — Bestellen Sie diese Anzeige ab.
25fe,bw **Heuze, St. Louis.**

Verlangt: Männer und Frauen.

Verlangt: Ein Junge oder Mädchen an Custom-Röcken. 529 Marshfield Ave., Top Flat, Rear. dofrsa

Verlangt: Ein Ehepaar, womöglich ohne Kinder, oder einzelne Person auf Farm, 60 Meilen von Chicago. 121 Wells Str., 2. Flur.

Verlangt: 2 Bügler und 2 Handmädchen an guten Shopröcken. 25 Samuel Str. dfsa

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Läden und Fabriken.

Verlangt: Mädchen zum bügeln und Store tenden. Färberei, Dehmlow Bros., 541 Lincoln Ave.

Verlangt: Gute erste Handmädchen und Vorbügler. 657 Holt Ave.

Verlangt: Erfahrene Maschinenmädchen an Westen. Guter Wochenlohn und stetige Arbeit. 564 N. Ashland Ave.

Verlangt: Maschinenmädchen zum Aermel-Einnähen und Taschenmachen. Stetige Arbeit; gute Bezahlung. 145 W. Division Str.

Verlangt: Mädchen welche die Kleidermacherei erlernen wollen. 89 Mohawk Str.

Verlangt: Hand- und Maschinenmädchen an Shopröcken, stetige Arbeit. 1 und 3 Crystal Str., nahe Lincoln Str., hinter 384 W. Division Str. dfsa

Verlangt: Hand- und Maschinenmädchen an Röcken. 197 Newberry Ave. dofr

Verlangt: Ein Mädchen welches gut nähen kann, zum Kleidermachen. 25 Brown Str.

Verlangt: Maschinen-Mädchen an Damen-Mänteln; nur solche, welche Maschinen-Nähen gut verstehen, brauchen vorzusprechen. Guter Lohn zugesichert. 704 W. 18. Str. dofrsa

Verlangt: Erste und zweite Maschinen-Mädchen im Shop. Guter Lohn; dauernde Arbeit. 715 W. 18. Str., Store. dofrsa

Verlangt: Geübte Hände um Ladies Shirt-Waists zu Hause zu nähen. Gut bezahlende Arbeit. Becker, Steindler & Co., 127—129 Market Str.

Verlangt: Geschicktes Mädchen, 14 Jahr alt, in der Binderei. 242 E. Lake Str., oben.

Verlangt: Mädchen von 15—17 Jahren für Tischarbeit, bekommen Lohn während des Erlernens. Stetige Arbeit. North Western Trimming Manufactory, Zimmer 220, Central Union Block. 2mz2w

Verlangt: Fleißige Verkäuferin. 231 North Ave. dofr

Verlangt: Erfahrene erste und zweite Maschinen-Mädchen an feinen Knabenröcken. Maschinen getrieben durch Dampf. Stetige Arbeit und Bezahlung jede Woche. Verdienst von $5—$7 per Woche. 1200 N. Leavitt Str. mofrmo

Verlangt: Mehrere Maschinenmädchen an Kniehosen. 675 W. 15. Str. midofrsamo

Verlangt: Mädchen an Singer Maschinen; leichte Arbeit und gute Bezahlung. 564 N. Ashland Ave. md

Verlangt: Erste und zweite Klasse Maschinenmädchen an Röcken; stetige Arbeit und gute Bezahlung. 145 W. Division Str. mdo

Verlangt: Operators und Finishers für seidene Damen-Taillen. 199 Randolph Str., 3. Floor. dmdo

Verlangt: Operators an Singer Nähmaschinen; — Handmädchen, Westen nähen zu lernen und eine, Knöpfe anzunähen, an Maschinen-Arbeit mit Dampfkraft. 38 Byron Ave., 1 Block nördlich von Armitage Ave. dmdo

Verlangt: Maschinen-Mädchen, Finishers und Kleidermacherinnen an seidenen Waists. 342 N. Ashland Ave. dimido

Verlangt: Hand-Mädchen für Shopröcke. 203 Washburne Ave. 25fe,8t

Verlangt: Damen, zum Zuschneiden und Kleidermachen erlernen. 784 Clybourn Ave. fadido,3m

Verlangt: Damen und Mädchen, um Maßnehmen, Zuschneiden, Anpassen, Draperiren, Nähen und Anfertigen von Damen- und Kinder-Garderoben aller Art zu erlernen. Leichte Bedingung. Leichte Methode. Unterricht Tags und Abends. 212 S. Halsted Str. 9sep,bw

Hausarbeit.

Verlangt: Gute Mädchen für Privatfamilien und Boardinghäuser in Stadt und Land. Herrschaften belieben vorzusprechen. Duske, 448 Milwaukee Ave. 27fe,1w

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß etwas vom kochen verstehen. 202 W. 12. Str., 3. Floor. mdfr

Verlangt: Ein junges Mädchen zur Hilfe. 473 Sedgwick Str., 1 Treppe hoch. mdfr

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 333 Burling Str. mdo

Verlangt: Ein ordentliches deutsches Mädchen von 16—18 Jahren, inn kleiner Familie. 371 25. Str., 2. Flur. mdo

Verlangt: Ein zweites Mädchen, muß gut waschen und bügeln können; auch ein Kindermädchen für ein Mädchen von drei Jahren. 1618 Indiana Ave. dmdo

Verlangt: Mädchen für Dining-Room. Guter Lohn für die rechte Person. 66 Canalport Ave. —do

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 682 Fullerton Ave., oberster Flat.

Verlangt: Mädchen, in der Küche zu arbeiten. 160 E. Washington Str.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit in kleiner Familie. 381 Dayton Str.

Verlangt: Ein fleißiges Mädchen für Hausarbeit. 2827 Archer Ave.

Verlangt: Ein junges Mädchen für kleinen Haushalt. 1668 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit; 3 in Familie. 1145 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 406 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 293 W. 12. Str., Privat Restaurant. dfr

Verlangt: Ordentliches Mädchen für allgemeine Hausarbeit; guter Lohn. 572 Hoyne Ave.

Verlangt: Ein fleißiges Mädchen für Küchen- und Hausarbeit. 30 W. Indiana Str. dfr

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 6701 S. Halsted Str., 2. Flat.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2939 S. Canal Str. dfr

Verlangt: Eine Frau oder Mädchen, die erfahren und tüchtig ist, der Küche eines Hospitals vorzustehen. Muß gute Zeugnisse haben. Anmeldungen unter Adr. „Hospital-Committee, Michael Reese Hospital, Corner 29th & Groveland Ave. dofrsa

Verlangt: Ein Mädchen für zweite Arbeit und waschen und bügeln mithelfen. Guter Lohn. Nachzufragen 3343 Wabash Ave.

Verlangt: 500 Mädchen für Privatfamilien und Boardinghäuser. Frau Peters, 225 Larrabee Str.

Verlangt: Ein junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Netzband, 213 Webster Ave.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen, das kochen, waschen und bügeln kann. 26 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 82 Webster Ave.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen, das gut kochen, waschen und bügeln kann. Guter Lohn. 589 La Salle Ave. dofrsa

Verlangt: Eine ältere Frau für leichte Hausarbeit. 1295 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein gutes starkes Mädchen für Restaurantküche. Keine Sonntagsarbeit. 173 S. Clark Str. Basement.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 708 N. Oakley Ave. difa

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Hausarbeit.

Verlangt: 100 Mädchen für Privat- und Boardinghäuser. Stadt und Land. Herrschaften werden gut bedient. Frau Scholl, 187 S. Halsted Str. —2mz

Verlangt: Ein gutes starkes Mädchen; muß gut kochen, waschen und bügeln können. 1086 W. 12. Str., Ecke Ogden Ave. m—do

Verlangt: Gute deutsche Mädchen. Mrs. C. Falk, Employment-Office, 308 Center Str., zwischen Clark und Lincoln Ave. 27fe1w

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien bei hohem Lohn, immer zu haben an der Südseite bei Frau Gerson, 215 32. Str. dw

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 689 Sedgwick Str. mdo

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit bei hohem Lohn. 1243 Wrightwood Ave. midofr

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3532 Vernon Ave., 1. Flat. di—mo

Verlangt: Ein Mädchen in einer kleinen Familie. 3007 S. Canal Str. midofr

Verlangt: Gut empfohlenes Mädchen bei leichter Hausarbeit zu helfen. 139 Dearborn Ave. midofr

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit; muß waschen und bügeln können. 963 N. Hoyne Ave., oben.

Verlangt: Ein junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit und Kindern aufzupassen. 489 N. Lincoln Str. dofr

Verlangt: Sofort Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien bei hohem Lohn, immer zu haben an der Südseite bei Frau Gerson, 215 32. Str., nahe Indiana Ave. dw

Verlangt: Ein deutsches Mädchen, 14—16 Jahre, zur Hilfe in der Wirthschaft. 833 Elston Ave., hinten, unten.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 534 Wells Str., Mrs. Apel. 2mz1w

Verlangt: Ein Mädchen für Küchenarbeit und waschen: guter Lohn. 348 La Salle Ave.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kleine Familie von drei Personen. 285 Seminary Ave.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit, kleine Familie. 59 Racine Ave. dofr

Verlangt: Ein erfahrenes deutsches Kindermädchen. Nachzufragen vor 2 Uhr Nachmittags. 714 N. Park Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit: guter Lohn, nicht waschen und kochen. 36 Caß Str. mdo

Verlangt: Ein Küchenmädchen. Fester Platz, gute Heimath. 514 Milwaukee Ave. mdfr

Verlangt: Eine stetige Frau in einer kleinen Haushaltung. 57 Bringham Str. mdo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 494 W. 12. Str. mdo

Verlangt: Erfahrenne Diningroom-Mädchen für beständige Arbeit. 79 O. Randolph Str. mdo

Verlangt: Ein älteres Mädchen oder Frau für Hausarbeit im Hotel. 222 E. Washington Str. mdo

Verlangt: Ein gutes Mädchen für zweite Arbeit. No. 503 La Salle Ave. mido

Verlangt: Ein nettes deutsches Mädchen für Zimmer-Arbeit. 202 E. Van Buren Str. mido

Verlangt: Ein fleißiges Mädchen für Küchen- und Hausarbeit. 30 Indiana Str., im Saloon. mido

Verlangt: 300 Mädchen für Privatfamilien. Frau Keller, 507 Sedgwick Str. dimido

Verlangt: Köchinnen, Zimmermädchen, Küchenmädchen, sowie frisch Eingewanderte. Herrschaften wollen vorsprechen bei J. Gradl & Co., Wiener Vermittlungs-Bureau, 3235 Cottage Grove Ave. 1. Flat. sa,1w

Verlangt: Gute Köchinnen, Mädchen für zweite Arbeit, Hausarbeit und Kindermädchen. Herrschaften belieben vorzusprechen bei Frau Schleiß, 159 W. 18. Str. 13jubw

Verlangt: Orderköchinnen, Hausmädchen, Zimmermädchen, Geschirrwaschmädchen und Kindermädchen. Lohn $2 bis $12 die Woche. Miedlincks Stellenvermittlungs-Bureau, 587 Larrabee Str., nahe Centre. 28de,3m

Stellungen suchen: Männer.

Gesucht: Bäcker an Brod und Cakes sucht Stelle; kann selbstständig arbeiten. Adresse T. 46, Abendpost.

Gesucht: Ein solider Mann, der gut mit Pferden umgehen, gut reiten und fahren kann, Hausarbeit versteht, sucht passende Beschäftigung. Adresse W. 39, Abendpost.

Gesucht: Ein junger nüchterner Mann sucht einen Platz als zweiter Bartender oder Waiter im Saloon. 100 Wells Str., 1. Floor.

Gesucht: Ein junger deutscher Mann, gedienter Cavallerist, sucht Beschäftigung als Kutscher oder irgend welcher Art. Adresse L. M. 29, Abendpost.

Gesucht: Tüchtiger junger Mann, gelernter Waiter, sucht Beschäftigung irgend welcher Art, kann $500 Caution stellen. Zu erfragen Stutzer, 128 Göthe Str., im Basement. dido

Gesucht: Ein junger, verheiratheter Mann sucht Stellung als Treiber am Geschäftswagen. Adresse: B. 60, Abendpost. mido

Gesucht: Ein williger junger Mann wünscht das Plumber-Geschäft zu erlernen. 38 Moffat Str. mdo

Gesucht: Ein zuverlässiger junger Mann, mit guter Handschrift und vorzüglichen Referenzen, sucht irgend welche Beschäftigung. 209 Clybourn Ave. —do

Gesucht: Geprüfter Krankenwärter, Herzlich, sucht Stelle. Adresse 31 Bissell Str. dmdo

Stellungen suchen: Frauen.

Gesucht: Stelle als Haushälterin oder für Hausarbeit, von einer Frau mit einem Kinde. 804 Perry Str.

Gesucht: Eine junge Frau wünscht einige Stunden des Tages Beschäftigung. 319 Milwaukee Ave., 1 Treppe.

Gesucht: Aeltliche Frau sucht Platz. 786 N. Lincoln Str.

Gesucht: Wäsche in's Haus zu nehmen oder scheuern. 87 E. North Ave., hinten.

Gesucht: Eine gute deutsche Lunch- und Order-Köchin sucht Stelle. 447 Milwaukee Ave. mdfr

Gesucht: Eine Frau, 33 Jahre alt, sucht Stelle als Haushälterin; hat Liebe zu Kindern. Adresse: N. 44, Abendpost. —fr

Gesucht: Gute Waschfrau sucht Wäsche in und außer dem Hause. 402 Noble Str., hinten. mdo

Gesucht: 50 norddeutsche, sowie süddeutsche Mädchen suchen Arbeit. Herrschaften können gleich Mädchen mitnehmen. E. Miedlinck, 587 Larrabee Str., nahe Centre Str. 25f,1w

Heirathsgesuche.

Heirathsgesuch: Wittwe von 35 Jahren, mit $4000 Vermögen, wünscht sich mit einem Manne, Bierbrauer vorgezogen, zu verheirathen. Adresse: W. 45, Abendp.

Heirathsgesuch: Ein junger Mann, 30 Jahre alt, mit gutem Handwerk, wünscht die Bekanntschaft mit einem deutschen Mädchen im Alter von 20 bis 28 Jahren, um später zu heirathen. Nur ernstgemeinte Adressen unter B. 65, Abendpost. mido

Heirathsgesuch. Ein Wittwer in den 40er Jahren sucht die Bekanntschaft eines älteren Mädchens oder Wittwe zu machen. Adresse N. 39, Abendpost. mdo

Geschäftstheilhaber.

Partner verlangt: Einem Mann mit $400—$500 wird Gelegenheit geboten, sich an einem Butcher- und Grocery-Geschäft zu betheiligen. 1325 W. Madison Str. dofrsa

Verlangt: Ein Partner, mit $300—$400 Capital für ein gut zahlendes Zeitungs-Unternehmen. Adr. U. 41, Abendpost. dofr

Verlangt: Partner für ein gutgehendes Wholesale Wein und Liquorgeschäft. Adressen unter N. 49, erbeten. mi—ja

Unterricht.

Englisch lesen, sprechen und schreiben wird gelehrt in 20 Lectionen, von dem unterzeichneten erfahrenen Lehrer. Privatstunden: 50 Cents, Klassenunterricht: 25 Cents. P. J. Moeller, 585 Larrabee Str. dja

Unterricht im Buchhalten, Rechnen, usw., rasch, gründlich, billig. Englische Sprache $2 per Monat. Tag- und Abendklassen. Nordwest-Seite Business-College, 844 Milwaukee Ave., Ecke Division. Beginnt jetzt. 21fblmt

Unterricht im Englischen, $2 per Monat. Ebenso Unterricht in Stenographie, Buchhaltung u.s.w. Tag- und Abendstunden. Nissen's Business-College, 467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave. Beginnt jetzt. 3feblm

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.

Zu verkaufen: Starkes Pferd, ungefähr $60. 1091 Wabansia Ave., Ecke Sheridan.

Zu verkaufen: Ein Pferd, billig, und eine Milchkuh. 5429 Ashland Ave. dofr

Zu verkaufen: Frische Milchkuh und zwei Ziegen. Wegen Abreise nach Deutschland. 524 Belmont Ave.

Feinste Sorten: Preisgewinnender Pug zum Belegen; Lord Fauntleroy; bei Chas. Rasb. Lady-Snuffles; ein feiner, kleiner Pug; Half Brother Sprake. Behandlung kranker Hunde eine Specialität. Dame als Gehilfin. 140 La Salle Ave. 2mz,dfd,1m

Zu verkaufen: Pferd und Wagen und fast neue Butcher-Fixtures. 1477 Clybourn Ave. mdo

Zu verkaufen: Ein junges gesundes Pferd, ein Kind kann es treiben: mit Buggy und Geschirr für $75. 887 W. Park Ave., nahe Albany Ave. dmdo

Zu verkaufen: Ein gutes, starkes Colorado-Pony, billig. 249 W. 13. Str., Store. dmdo

Zu verkaufen: Ein Arbeitswagen, zwei Pferde, nebst Geschirr. 193 Seminary Ave. 25felw

Größte Auswahl der so beliebten Harzer Sänger, Andreasberger Roller, alle Sorten Zuchtweibchen, sprechende Papageien, Tauben, Käfige und Samen zu billigsten Preisen. 104 Blue Island Ave. Sonntags offen. 13fblmt

Geschäftsgelegenheiten.

Nur noch ein Monat! Jetzt noch für nur $35 Schiffskarten bis Chicago.

Farmen von $150 an, Häuser und Lotten, Saloons, Groceries, u. s. w. Besorgen Geldanleihen, Versicherung, Geldversendung, u. s. w.

Wer bei uns vorspricht, bekommt einen schönen Plan von Chicago. 4fe,1m,fdd

Flatau & Heyman, 578 W. 18. Str.

Zu verkaufen: Billig, Barbier-Geschäft. 193 W. Division Str. dofr

Zu verkaufen: Eine gut eingerichtete Bäckerei, wegen Familienverhältnisse; Preis $700, 5 Jahre Lease, $30 Rente; Stall für 2 Pferde. —fa

Muß sofort verkauft werden: Feiner Barbershop, Südseite. $650 Cash, werth $1000. Offerten A. 60, Abendpost.

Zu verkaufen: Meat-Market sehr billig; Hälfte baar, Rest Zeit. 2946 Wallace Str. dofr

Zu verkaufen: Boarding-Haus mit 12 Zimmern und Store-Front. Zimmer sind alle besetzt. Billige Miethe und Lease. 105 Schiller Str. dofrsa

Zu verkaufen: Eine Bäckerei. Gute Lage. Pferd und Wagen. 461 W. 12. Str. dofrsa

$190, werth $400, für guten Delicatessen-, Bäckerei-, Candy- und Schul-Store, dicht neben großer Schule gelegen, großer Waarenvorrath, feine Einrichtung, Miethe mit 6 Zimmern $15. Verkaufe auch un monatliche Zahlung. 104 Lewis Str. (Nehmt Clybourn- oder Garfield Ave.-Cable.)

Zu verkaufen: Ein guter Delicatessen-, Bäckerei-, Candy- und Cigarren-Store, in der Nähe von Lincoln Park. Keine Agenten. 464 Webster Ave. dofrsa

Baar oder leichte Abzahlung für ein feines, gutgehendes Confectionery- Cigarren- und Tabakgeschäft. Bestes Lokal für Eiscream, Sodawasser und Fruchtstand. Nahe Schule und 2 Tanzhallen: 2 Blocks von Humboldt Park. Store mit Gaseinrichtung und langem Contrakt. Billige Rente. Muß sehr schnell verkauft werden. 829 W. North Ave.

Zu kaufen gesucht: Ein gutgehender Tabak- und Cigarrenstore, auch passend für Cigarren-Factory. — Keine Agenten. Adressirt H. 20, care News Depot, 276 North Ave.

Zu verkaufen: Bester Verkaufsgrund. Saloon und Grocery, einzeln oder zusammen, an den Höchstbietenden; ausgezeichnete Kundschaft, billige Miethe. Ueberzeugt Euch. Adresse W. 40, Abendpost.

Bedenkt Euch nicht und kommt sofort, wenn Ihr einen guten Grocerystore für nur $325 kaufen wollt, werth $600, an monatlichen Abzahlungen. Großer Waarenvorrath, elegante Einrichtung, guter Umsatz für Cigarren und Candy, nahe 2 großen Schulen; billige Rente, feine Wohnung. 2602 Wallace Str.

Zu verkaufen: Saloon und Property oder zu vertauschen gegen ein Brickhaus. Adresse M. 300, Abendpost

Zu verkaufen: Eckfaloon, beste Lage, feine Wohnung: $1400. Adresse A. 62, Abendpost. dfr

Zu verkaufen: Wegen Krankheit, eine gut eingerichtete Bäckerei, nahe dem Ausstellungsplatz. Nachzufragen 9252 South Chicago Ave., South Chicago, Ill. 2mz1w

Zu kaufen gesucht: Eine Zeitungsroute auf der Nordwestseite. Adr. im Store, 626 N. Paulina Str.

Zu verkaufen: Ein 4½ Kannen Milchgeschäft, verbunden mit Bäckerei, Tabak-, Cigarren- und Confectionery-Store. 264 Washburne Ave. mdo

Zu verkaufen: Ein Grocery-Geschäft, mit oder ohne Haus. Ecke 62. und Morgan Str., mit zwei Pferden und zwei Wagen. —fa

Zu verkaufen: Saloon mit 14 möblirten Zimmern, nahe 2 R. R. Depots, billig. 320 5. Ave. mdfr

Zu kaufen gesucht: Guter Candy-Store. Offerten unter B. 66, Abendpost. mdo

Zu verkaufen: Ein Candy-, Tabak- und Bäcker-Store, wegen zweier Geschäfte; sehr billig. 603 Union Str. 1m,1w

Zu verkaufen: 6 Kannen Milchroute. 351 W. 49. Str. mdo

Zu verkaufen: Ein schöner Saloon an der Nordseite, wegen Uebernahme eines Hotels. $1600. $500 Anzahlung. Adr. S. 26, Abendpost. dimido

Zu verkaufen: Candy-, Bäckerei- und Notion-Store, billig. Keine Agenten. 53 Clybourn Ave. 28fblw

Zu verkaufen: Saloon nebst Grundstück muß krankheitshalber billig verkauft werden. Südseite. Zu erfragen 5343 Emerald Ave., Kochanowski. dmdo

Zu verkaufen: Eine gutgehende Abendpostroute, billig. Näheres 613 W. 14. Str. 18fofdodidofa

Zu verkaufen: Meine Abendzeitungs-Route; bringt ca. $12 per Woche. H. Bretall, 88 Fairfield Ave. didofa

Zu verkaufen: Gute 10 Kannen-Milchroute. Nachzufragen 430 Division Str., zwischen Wells und La Salle Ave., Saloon. didofa

Zu verkaufen: Haus mit 21 möblirten Zimmern, Alles besetzt. 91 Wells Str. fadidofa

Zu verkaufen: Ein guter Saloon, wegen Krankheit in der Familie. 927 N. Halsted Str. —do

Zu verkaufen: Ein Boardinghaus, 22 Zimmer, billig. 161 18. Str., oben. Ecke Dearborn, nahe State Str. 27felw

Zu verkaufen: Ein gutgehender Saloon billig. Nachzufragen 439 S. California Ave. 27fblw

Zu verkaufen: Meat Market, wegen Krankheit. 978 Seminary Ave. 25f,1w

Zu verkaufen: Einen ausgezeichneten Saloon mit Halle wird wegen Krankheit des Eigenthümers sofort verkauft. Nachzufragen in 191 W. Randolph Str. 24fblw

Zu verkaufen: Ein gutgehender Saloon, wegen Krankheit, mit oder ohne Stock. Zu erfragen 316 W. 18. Str. 24felw

Zu verkaufen: Ausgezeichnetes Flaschenbier-Geschäft mit Pferd und Wagen; hauptsächlich Privatkundschaft. Krankheitshalber. 394 E. North Ave., Ecke N. Park Ave. 24fe,1w

Wir kaufen, verkaufen und vertauschen Grundeigenthum, Hotels Saloons, Groceries, Restaurants u. s. w., leihen Geld (Building Loans) zu 5 Procent. Lebens- und Feuerversicherung. The German-American Investment Co., Zimmer 1, Uhlichs Block, 19 N. Clark Str. Sonntags Vormittags offen. 3ieplj

Zu vermiethen und Board.

Zu vermiethen: Ein Zimmer an eine Dame. Nachzufragen 220 W. Chicago Ave., Hinterhaus. dfr

Verlangt: 2 gute, anständige Leute als Roomers. 36 Elm Str., hinten, unten.

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer, von $1 und aufwärts. 135 Milwaukee Ave. 2mz,1w

Zu vermiethen: Möblirte Front- und Seitenzimmer von $1.50 aufwärts. 128 Wells Str., 1. Flat.

Boarders verlangt: Ein oder zwei Herren finden gute Kost. 535 N. Market Str. Mrs. Schmidt.

Zu vermiethen: Ein möblirtes Bettzimmer an einen oder zwei Herren. 308 Hudson Ave. dofrsa

Zu vermiethen: Schönes, großes möblirtes Frontzimmer, für ein oder zwei Personen. 750 N. Halsted Str. dfsa

Zu vermiethen: Ein hübsch möblirtes Frontzimmer, sowie ein großes Nebenzimmer für ein oder zwei Herren, sehr billig, mit Badezimmer. 416 Ost North Ave., Flat 2. dofrsa

Zu vermiethen: Ein schön möblirtes Front- und Bettzimmer, für zwei ledige Herren, billig. 746 N. Paulina Str., nahe North Ave. 2mz1w

Verlangt: Boarders, bei Leuten ohne Kinder, $4.00 per Woche, mit Wäsche. 3044 Look Str. dofr

Zu vermiethen: Zwei Zimmer mit Kost, gute Boarders verlangt. 66 Sangamon Str., nahe Fulton Str. dofrsa

Zu vermiethen: 4 helle Zimmer im Hinterhause. 546 N. Clark Str., nahe Schiller. mido

Zu vermiethen: Warmes Zimmer für Boarders. 263 Larrabee Str. mido

Zu vermiethen oder zu verkaufen: Haus und zwei Lotten, nahe Humboldt Park. Nachzufragen 1488 Milwaukee Ave. mido

Zu vermiethen: 2 freundlich möblirte Zimmer bei einer alleinstehenden Frau. Zu erfragen 276 North Ave. midofa

Zu vermiethen: Hufschmied-Shop; gut für einiges Geschäft. 708 N. Halsted Str. 28fblw

Verlangt: 2 anständige Boarders bei alleinstehender Frau. 1520 50. Str. 25fblw

Zu miethen gesucht.

Zu miethen gesucht: Ein Store mit Wohnung, geeignet für Bäckerei- und Delicatessen-Store, auf der Nordseite. 179 Willow Str. dofrsa

Zu miethen gesucht: Ein oder 2 unmöblirte Zimmer von kleiner Familie, Mann und Frau. Offerten erbeten Frau Traube, 176 Ontario Str.

Zwei unverheirathete Herren suchen in einer deutschen Familie ein möblirtes Zimmer zu miethen. — Offerten A. 75, Abendpost.

Zu miethen gesucht: Ein anständiges Mädchen sucht nettes kleines Zimmer bei ruhigen Leuten, nahe North Ave. und Sedgwick Str. Nachzufragen Abends, 371 Larrabee Str., hinten.

Zu miethen gesucht: Uhrmacher wünscht kleinen Store zu miethen; kann gemeinschaftlich sein. Louis Schön, 216 W. Taylor Str. —fa

Zu miethen gesucht: Ein kleiner Store, passend für Barbier-Shop. Adresse: John Baumann, 41 Utica Str. mido

Möbel, Hausgeräthe 2c.

Zu kaufen gesucht: Eine gut erhaltene Kinder-Bettstelle mit Matratze. Becker, 53 Hasting Str.

Zu verkaufen: Wenig gebrauchte Möbel, billig, wegen Abreise. Zu erfragen 270 E. North Ave., Flat E.

Bargain: 500 Misfit Teppiche, 50 Parlor-Sets, 100 Bettstellen. 106 W. Adams Str. mdo

Zu verkaufen: Eine Hauseinrichtung, billig wegen Abreise. Zu erfragen 230 S. Clark Str., Basement. dimido

E. Richardson hat alle Sorten neuer und gebrauchter Möbel. Billig gegen baar. Wer einmal gekauft hat, kommt wieder und empfiehlt ihn seinen Freunden. Bargains stets an Hand. Abends offen bis 9 Uhr. Deutsch wird gesprochen. Schneidet dies aus und sprecht 127 Wells Str., nahe Ontario, vor. 19mzli

Pianos, musikalische Instrumente.

Zu verkaufen: Eine Zither. Kann Unterricht geben. Bitte Abends. 757 N. Western Ave. mdfr

Grundeigenthum und Häuser.

Zu verkaufen bei S. Mayer, No. 220 North Ave.: Modernes Wohnhaus, 13 Zimmer, Keller, Speicher, guter Stall, Baustelle 50 bei 178, Miethe $1260 das Jahr, $16000. Ein Drittel baar, Rest zu 6 Procent Zinsen. Nahe dem See und zwei Straßenbahnen. Auch zu vertauschen gegen anderes Grundeigenthum.

Zu verkaufen: 3stöck. Backsteinhaus nebst Keller, zweistöckiges Holzhaus mit Keller; Baustellen, 25 bei 125, $10,800, Miethe $1080 das Jahr, $4000 oder mehr baar, der Rest zu 6 Prozent.

Zu verkaufen: 2stöckiges modernes Holzhaus, Keller und Speicher, schöne Lage, $4200. Halb baar, Rest zu 6 Procent.

Die besten und billigsten Baustellen in der Stadt, nahe Humboldt Park und Edgewater. Zahlungen nur $10 den Monat. Sprecht bei mir vor wegen Karten und weiteren Aufklärungen über diese Baustellen.

Noch viel anderes billiges Grundeigenthum, das hier nicht angezeigt ist. 13fe,bw

Zu verkaufen: Unter Kostenpreis — Eigenthümer muß schnell verkaufen, wegen überfälliger Mortgages, 4 neue Häuser, 8 Zimmer in jedem, eingerichtet für zwei Familien, an 52. Str., nahe Robey. Lots sind 25 bei 130 Fuß Südfront, mit 30 Fuß Straße hint

Preis $1450 jedes. Leichte Bedingungen.

Wir verkaufen einzeln oder zusammen.
Liberale Vergütung an Agenten.
Wm. F. Lubeke,
dofa 165 Washington Str.

Zu verkaufen: Lot in Avondale. Nachzufragen 220 W. Chicago Ave. 2mz,1w

Zu verkaufen: 10-Zimmer-Brick Cottage, Humboldt Park, Ostseite, billig. 743 N. Washtenaw Ave.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Sehr billig, eine Ecklot, 54 bei 125, für einen Saloon oder irgend ein Geschäft passend. Näheres 111 Fullerton Ave., nahe Ashland Ave. dfsa

Zu verkaufen: Haus und Lot, wegzugshalber billig. A. Weiß, Humboldt Ave., nahe Elston Ave., Avondale.

Zu verkaufen: Farm, 160 Acker, 70 Meilen von Chicago, oder zu vertauschen gegen Chicago Property. Näheres bei Heidenblath, 175 Ambrose Str. dfsa

Zu verkaufen: Grundeigenthum, billig, auch zu vertauschen. Kaiser und Co., 439 S. California Ave. 1mz1m

Zu verkaufen: Eine kleine Farm, 82 Acker, 40 unter Pflug, der Rest Holz- und Heuland; Frame-Haus. Billig. 1658 N. Western Ave. mido

Zu verkaufen: Zehn Acre Land, Belmont und W. 56. Str., sehr billig; Pferdebahn fetzt bis Cragin, — kann für Lotten verkauft werden. W. Scherenberg, 887 W. Park Ave., nahe Albany. 28fblw

Zu verkaufen: Haus und Lot an Kedzie Ave., nahe Humboldt Park. Lot 25 bei 177, wegen Abreise billig. $500 baar, $1200 an Zeit. 1029 Kedzie Ave. 2mlw

Zu verkaufen: Sehr billig, ein zweistöckiges Haus mit 8 Zimmern, gut gebaut, fast neu, mit Baustelle 56 bei 174 Fuß; eine gute Lage, mit einem kleinen Stalle. Preis $2500 — in Oak Park, Marion Str., zweites Haus nördlich von Augusta, — W. Wide. 28fblw

Zu kaufen gesucht: Haus und Lot in der Nähe von 55. Str. und Eisenbahn-Depot, Südseite. Näheres: Peter Pütz, 93 Forquer Str., Hinterhaus. 27fblw

Geld.

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $100 unsere Specialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Behandlung zugesichert.
L. B. French,
14m1,1j 128 La Salle Str., Zimmer 1.

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u.s.w., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co., 153 Monroe Str.

Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten, prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.

Fidelity Mortgage Loan Co.,
Incorporirt.
153 Monroe Str., nahe La Salle Str. 14ap,1j

A. H. Baldwin Loan Co., 153 Washington Str., nahe La Salle Str. Private Darlehen gemacht in beliebiger Höhe, von $10 bis $10,000 auf Haushalts-Gegenstände oder Pianos (ohne Fortschaffung derselben), Diamanten, Uhren und Schmucksachen, Lebensversicherungs-Policen, Lagerhaus-Scheine, u.s.w. Ebenfalls Geld geliehen auf Grundeigenthum in Summen von $100 bis $100,000. Aelteste Loan Co. in der Stadt. Sprecht gefl. vor oder schreibt an A. H. Baldwin Loan Co., 153 Washington Str., nahe La Salle Str., 1. Flur, oben. 13mai,1j

West Chicago Loan Company. — Warum nach der Südseite gehen, wenn Sie Geld in Zimmer 5, Haymarket Theater-Gebäude, 161 W. Madison Str., ebenso billig und auf gleich leichte Bedingungen erhalten können? Die West Chicago Loan Company borgt Ihnen irgend eine Summe, die Sie wünschen. Groß oder klein, auf Haushaltungs-Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Carriages, Lagerhausscheine, Waaren oder irgend eine andere Sicherheit. 24sep,1j

West Chicago Loan Company,
Haymarket Theater-Gebäude,
Zimmer 5, 161 W. Madison Str., nahe Halsted Str.

Geld geliehen auf Möbel Pianos, Commercielles Papier, Mortgages, Diamanten oder gegen gute Sicherheit; beliebige Summen; lange oder kurze Zeit. B. A. L. Thompson, deutscher Advokat, 1003 Chamber of Commerce, La Salle und Washington Str. bw

Ehrliche Deutsche können Geld auf ihre Möbel leihen, ohne daß dieselben entfernt werden. Zahlt nach Euren Verhältnissen zurück. Ich leihe mein eigenes Geld und mache bei geringem Anzeigen die meisten Darleihen. Das zeigt, wie nett ich meine Kunden behandle. S. Richardson, 134 E. Madison Str., Zimmer 3 und 4. Schneidet dies aus. 5no,1j

Zu leihen gesucht: $400 auf 1. Hypothek, ohne Commission, gegen mäßige Zinsen. Adresse: H. K. 21, 913 North Ave.

$10 bis $150 geliehen auf Möbel, Piano, Pferde, Wagen u. s. w. Campbell, Zimmer 512, 130 Dearborn Str., Inter Ocean Building. 24fblmt

Aerztliches.

Worlds Medical Institute, 56 5. Ave., Corner Randolph Str., Zimmer 715, heilt gründlich alle Specialkrankheiten der Männer, frische und chronische Fälle; alle Frauenleiden und Unregelmäßigkeiten ohne Gefahr: Knochenfraß, Krebs, alte eiternde und offene Wunden, welche von andern Aerzten als unheilbar bezeichnet sind, wir heilen sie in kurzer Zeit. Dies ist das einzige Institut in Chicago welches Brüche, Rückgratverkrümmungen, Verwachsungen, Klumpfüße, u. s. w., corrigirt und heilt. Consultation frei. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends, Sonntags: 10 bis 12 Uhr. Freitags von 2 bis 4 Uhr für Unbemittelte Behandlung frei. 2mz1mt

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt; 35jährige Erfahrung. Dr. Rösch, Zimmer 20, 113 Adams Str., Ecke von Clark. Sprechstunden von 1 bis 4. Sonntags von 1 bis 2. 20jun,bw

Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren- und Unterleibs-Krankheiten sicher, schnell und dauernd geheilt. Dr. Ehlers, 112 Wells Str., nahe Ohio. 21ja,bw

Frauenkrankheiten kurirt, neue Methode, Dr. Miller, 2326 State Str. Sprechstunden von 9—5. Meine berühmte Medizin sende per Post zu. Preis $3. 16fjm

$50 Belohnung für jeden Fall von Hautkrankheit, granulirten Augenlidern, Ausschlag oder Hämorrhoiden, den Collivers Hermit-Salbe nicht heilt. 50c die Schachtel. Ropp & Sons, 199 Randolph Str. bw

Persönliches.

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 181 W. Madison Str., Ecke Halsted St., Zimmer 21, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, z. B. sucht Verschwundene, Gatten, Gattinnen oder Verlobte. Alle unglücklichen Ehestandsfälle unterſucht und Beweise gesammelt. Auch alle Fälle von Diebstahl, Räuberei und Schwindelei untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Wollen Sie irgendwo Erbschafts-Ansprüche geltend machen, so werden wir Ihnen zu Ihrem Rechte verhelfen. Irgend ein Familienmitglied, wenn außer Hause, wird überwacht und über dessen Aufenthalt und Thun und Treiben genaue Berichte geliefert. In irgendwelchen Verlegenheiten kommen Sie zu uns und wir werden die richtigen Schritte für Sie thun. Freier Rath in Rechtssachen wird ertheilt. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 9aug,1j

Im Carpenter- und Schreiner-Shop von Ambrovits & Kriest, 60 Liberty Str., werden alle Bestellungen für Bau-, sowohl wie Schreiner-Arbeit, Store- und Saloon-Fixtures, neu und Reparatur, entgegengenommen und aufs Beste und Billigste ausgeführt. 28f,1m

Frl. Gramer von Erie Str. wird ersucht, ihre genaue Adresse und Hausnummer einzusenden: Post-Box 42, Gano, Ill. dfrsa

Zu adoptiren: Ein kleines Mädchen von 4—8 Jahren bei kinderlosen Leuten. Gute Heimath gesichert. 5202 Loomis Str. dofr

Alle Arten Haararbeiten fertigt B. Cramer, Damen-Friseur und Perrückenmacher. 384 North Ave. 19jalj

Plüsch-Cloaks werden gereinigt, gesteamt, gefuttert und modernisirt. 212 S. Halsted Str. 9sep,bw

Arbeitslohn wird prompt und gratis collectirt. 212 Milwaukee Ave. Offen Sonntags. 24oc,1j

Kauf- und Verkaufs-Angebote.

Bargains: Restaurant-Range, Steam-Table, 50 Stühle, 10 Tische; — muß verkaufen. 108 W. Adams Str. mdo

Zu verkaufen: Billig, große Patent-Eisbox für Meat Market. 684 31. Str., Ecke Union Ave.

Deutsche Bruchbänder zu Fabrikpreisen. 54 Fifth Ave., zwischen Randolph und Lake Str. 22fb3m

Union Store Fixture Co.: Saloon-, Store- und Office-Einrichtungen, Wall-Cases, Schaukasten, Ladentische, Shelving und Grocery-Bins, Eisschränke. 289 E. North Ave. 18fe,6m

$20 kaufen gute, neue „High Arm"-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $25, New Home $25, Singer $10, Wheeler & Wilson $10, Eldridge $15. White $15. Domestic Office, 216 S. Halsted Str. Abends offen.

Alle Sorten Nähmaschinen, garantirt für 5 Jahre. Preis von $10 bis $35. 246 S. Halsted Str. Gouttenier & Speidel. 15dez,1j

Der

Sieg der Liebe.

Roman von J. von Böttcher.

(67. Fortsetzung.)

Dürrenstein betrachtete ihn mit haßerfüllten Blicken.

„Ich habe mit Ihnen zu sprechen," sagte er. „Sie kennen unsere Uebereinkunft."

„Ich denke doch," erwiderte Martini, der sich unter des Anderen stechenden Blicken mehr und mehr ernüchterte. „Sie geben das Geld und ich bin Ihr Mann. Dreimalhundert —"

„Ruhig!" herrschte Dürrenstein ihn an. „Wenn ich Ihnen das Geld gebe, geschieht es nur unter der einen Bedingung, daß dies der letzte Pfennig ist, den Sie je von mir erhalten werden."

„Ehrlich —" begann Martini, allein Dürrenstein gebot ihm mit einer gebieterischen Geberde Schweigen.

„Ich verlasse mich nicht auf Ihre Ehrlichkeit, sondern auf Ihre Feigheit. Verstehen Sie mich wohl: ein für allemal bezahle ich Ihnen dies Schweigegeld, um Ihre Lippen für immer zu verschließen. Sollten Sie, nachdem ich Ihnen dies Geld gezahlt, sich mit einer Drohung an mich heran wagen, so werde ich Ihnen schon die Mühe ersparen, Ihre Geschichte weiter zu erzählen — ich werde es selbst thun und Ihnen dann eine Kugel durch denKopf jagen."

Herr Martini fuhr vor dem geisterbleichen Gesichte und den unheimlich funkelnden Augen Dürrensteins zurück und fühlte wieder nach seinemRevolver.

„Das verstehen Sie doch?" fuhrDürrenstein ruhig fort. „Verlassen Sie sich darauf, es ist keine eitle Drohung. Hier ist Ihr Geld." Er hielt ihm den Check hin, welchen Martini mit zitternden Händen ergriff und leuchtenden Auges betrachtete.

„Von Frau von Dürrenstein unterschrieben?" flüsterte er.

Dürrenstein nickte.

„Sie können an die Reichsbank gehen und das Geld erheben. Wenn man Sie fragen sollte, so sagen Sie nur, Sie seien ein Makler und kämen im Auftrage von Frau von Dürrenstein. Sobald Sie das Geld haben, verlierenSie jedoch keine Zeit, das Meer zwischen sich und mir zu bringen, und wennSie meinem Rathe folgen wollen, so kehren Sie nie nach Deutschland zurück. Aber das können Sie halten, wie Sie wollen. Morgen früh werden Sie Bärenfelde verlassen, ohne zu irgend einem Menschen ein Wort zu sagen. Ich werde dafür sorgen, daß Sie zur Eisenbahn gebracht und daß desGeldes wegen keine überflüssigen Fragen an Sie gestellt werden. Das Uebrige überlasse Ich Ihnen."

„Ich verstehe," sagte Martini in heiserem Flüstertone. „Also, leben Sie wohl!" und er hielt ihm seine Hand hin.

Dürrenstein sah ihn mit vernichtendem Blicke an und deutete auf dieThür. HerrMartini schritt schweigend hinaus.

XXXII.

Einen bestimmten Plan hatte Adalbert Walter nicht gefaßt. Er fühlte nur einen unwiderstehlichen Drang, nach Bärenfelde zu eilen und die gegen ihn erhobenen Verdächtigungen durch seine Gegenwart und durch sein freies Auftreten zu entkräften.

Der Gedanke, daß er sich ruhig verborgen gehalten, währendEva ihn eines so niedrigen Verbrechens schuldig geglaubt, machte ihn fast rasend. Daß Dürrenstein das ganze Complot angezettelt hatte, daran zweifelte er keinen Augenblick; wie er sich aber rechtfertigen und den Elenden entlarven sollte, davon hatte er bis jetzt noch keine Idee.

Es war schon dunkel, als er die in der Nähe vonBärenfelde gelegeneBahnstation erreichte, und es war kaum nöthig, daß er den Kragen seines Oberrockes in die Höhe schlug, um nicht erkannt zu werden; allein er that es dennoch und verließ den Perron so schnell wie möglich, um sich nach dem Dorfe zu begeben und in das dortige Gasthaus einzukehren. Als er jedoch an dem Schloßpark vorüberkam, fiel es ihm plötzlich ein, nach der Hütte zu gehen; möglicherweise stand dieselbe leer, und sollte das nicht der Fall sein, so hatte man sie jedenfalls Blind oder Groß zur Wohnung angewiesen, und auf diese Beiden konnte er sich verlassen, während sein unverhofftes Erscheinen im Gasthause Aufsehen erregen und ein Fehlschlagen seinesVorhabens hätte herbeiführen können.

Mit brennendem Kopf und klopfendem Herzen bei der Erinnerung an die Vergangenheit durchwanderte er die ihm so wohl bekannten Wege und erreichte endlich die Hütte.

Niemand war ihm begegnet, und zu seiner Befriedigung nahm er auch wahr, daß das Häuschen keinen neuen Bewohner barg, sondern leer stand.

Ohne sich zu bedenken, erbrach er das Schloß und trat ein. Das Zimmer war noch in demselben Zustande, wie er es verlassen hatte. Die Bücher lagen noch aufgeschlagen auf dem Tisch, und die Stühle waren noch mit Sachen bedeckt, gerade so, wie er sie am Abend seiner Flucht zurückgelassen.

Einige Minuten stand er wie im Traum und sah sich um. Er konnte die Wirklichkeit dessen, was er erlebt hatte, kaum fassen und mußte sich erst darauf besinnen, daß er am übermorgenden Tage derGatte AdelheidBrauns werden sollte.

Da die Nacht kalt war, zündete er ein Feuer an und stellte in dem kleinen Zimmer wieder einigermaßen Ordnung her. Er hatte sich unterwegs einige Lebensmittel und eine Flasche Wein gekauft und er zwang sich jetzt, dieselben zu genießen. Dann warf er sich in einen Lehnstuhl neben dem Ofen, zog seine Reisedecke über sich und versuchte seine Gedanken zu sammeln, um einen bestimmten Plan zu fassen. Allein die erschöpfte Natur forderte ihre Rechte und er schlief ein. Als er erwachte, schien die Wintersonne durch die Vorhänge und er erhob sich erfrischt und ruhiger. Der Schlaf hatte ihm die volle Erkenntniß seiner Lage gebracht.

Weshalb war er eigentlich Hals über Kopf nach Bärenfelde geeilt? Was wollte er dort? Sich in Evas Augen von dem Verdachte reinigen, der auf ihm ruhte? Zu diesem Zwecke aber mußte er Günther v. Düerenstein eines schändlichen Complots anklagen und seine Anklage beweisen, und Dürrenstein war ihr Gatte. Konnte er, der sie so innig liebte, ihren Gatten in ihren Augen so tief erniedrigen? Welche Genugthuung konnte es ihm gewähren, wenn er, indem er ihr seine Schuldlosigkeit bewies, sie zu der Erkenntniß brachte, daß der Mann, welchen sie geheirathet hatte, ein Schurke sei.

Dazu war es jetzt zu spät! In Folge seiner eigenen Thorheit hatte er sie für immer verloren und mußte nun dafür büßen. Das Wenigste, was er thun konnte, war, davon abzustehen, Unglück in ihre Ehe zu bringen.

Mit der Zeit würde Eva schon den wahren Charakter ihres Gatten erkennen, allein es war nicht seine Sache, Jenem die Maske von dem Gesichte zu reißen und ihn seinem Weibe in seiner ganzen Niederträchtigkeit zu enthüllen.

Nein, er wollte nach der Residenz zurückkehren, Adelheid, die ihn liebte, heirathen und mit ihr auf immer Deutschland verlassen.

Vielleicht war es besser, wenn Eva ihn jeder Erinnerung unwürdig hielt und er ihr die Vergangenheit, welche so süß gewesen, nicht wieder in das Gedächtniß zurückrief.

„Mag es so bleiben, wie es ist!" murmelte er, als er seine Sachen wieder in den Handkoffer packte. „Mag sie mich für den Elenden halten, als welchen Dürrenstein mich in ihren Augen hingestellt hat, es ist besser, als daß sie ihr Leben verbringe in demBewußtsein und in der Erkenntniß, für immer an die Seite eines ehrlosen Mannes gefesselt zu sein."

Aber obgleich er entschlossen war, zurückzukehren, zögerte er dennoch. Es schien ihm hart, sich von dem Orte für immer loszureißen, den er so sehr geliebt. Kaum sich bewußt, was er that, öffnete er die Thüre und schlug einen der nach dem Schlosse führenden Wege ein, um noch einen Blick auf das Haus zu werfen, welches seine verlorene Liebe barg und dann —

Die Wintersonne hatte sich hinter die Wolkenmasse verborgen, rings umher herrschte tiefe Stille. Einige Augenblicke blieb er stehen und blickte umher, den ihm so wohlbekanntenBäumen und Büschen ein letztes Lebewohl sagend, als sich plötzlich leichte Schritte vernehmen ließen. Er zog sich hinter einen Baumstamm zurück, denn wozu sollte er sich zeigen, um müßigen Zungen Gelegenheit zu unnützen Bemerkungen zu geben.

Die Schritte kamen näher und bald sah er eine weibliche Gestalt der Hütte zuschreiten. Sein Herz klopfte laut und schnell und er lehnte die Hand an den Baum, um sich zu stützen, denn er hatte Eva erkannt.

Sie war, wie gewöhnlich, schwarz gekleidet, nur um den Hals trug sie einen leichten rothen Shawl, welcher die Blässe ihres Gesichtes nur mehr hervortreten ließ, das ihm, selbst in ihren glücklichsten Tagen, nie schöner erschienen war, als heute.

Mit den Händen den Shawl über der Brust zusammenhaltend, traurig und gedankenvoll vor sich hinblickend, kam sie langsam und träumerisch den Weg entlang. Adalberts Herz pochte in stürmischen Schlägen, als er sie erblickte. Sollte er sie vorübergehen lassen, ohne daß sie eineAhnung von seiner Gegenwart hätte? Als er sich diese Frage vorlegte, blieb Eva stehen, zog den Shawl fester um dieSchultern und seufzte tief auf. Es war ein Seufzer so tieferTrauer, der so beredt die Leere, die Nichtigkeit ihres Lebens kennzeichnete, daß sein Herz sich schmerzhaft zusammenzog und er, aus seinem Versteck hervortretend, ihren Namen flüsterte.

„Eva!"

Sie erschrak und sah ihn mit zweifelhaftem Blicke an, dann wich sie mit einem leisen Schrei zurück.

„Sie, Adalbert?"

Er hätte sich seiner Uebereilung wegen verwünschen mögen, als er sah, wie bleich sie geworden und ihre Lider sich über die schönen Augen schlossen. In dem Glauben, sie werde ohnmächtig, streckte er die Arme nach ihr aus und trat einen Schritt weiter vor.

Aber die Hände wir zur Abwehr emporhebend, wich sie noch weiter von ihm zurück.

„Eva," sagte er flehend, „fürchten Sie mich nicht, ich —"

„Sie hier?" stieß sie hervor, ihn mit entsetzten Blicken ansehend. „Gehen Sie! Reden Sie kein Wort zu mir! Nicht ein Wort!" und sie athmete tief auf.

Er betrachtete sie mit Augen, in denen seine ganze Seele sich widerspiegelte. Es war ihm, als seien nichtMonate, nein, kaum ein Tag, nur wenige Stunden vergangen, seit sie Seite an Seite — nein, Herz an Herz hier gestanden.

„Warum — warum sind Sie gekommen?" fragte sie endlich mit bebenden Lippen und kaum hörbarer Stimme.

„Ich bin gekommen —" sagte er und hielt dann inne. Wie konnte er ihr das Warum erklären, ohne ihr die ganze Geschichte zu erzählen und ihr die Schurkerei ihres Gatten zu offenbaren. „Ich kam," fiel es endlich von seinen Lippen, „um noch einmal einen letzten Blick auf mein altes Heim zu werfen, Frau von Dürrenstein."

Sie schauderte bei dem Namen und sah ihn mit einem flehenden Blick des Vorwurfs und der Anklage an.

„Wie konnten Sie es wagen?"

Das Blut schoß ihm in das Gesicht, seine Augen blitzten und zornige Worte stiegen auf seine Lippen, allein er hielt sie zurück.

„Wagen?" keuchte er. „Nun, es war ja zum letzten Male."

„Zum letzten Male!" wiederholte sie. „Ich glaubte, Sie hätten Europa verlassen."

Er schüttelte den Kopf, während sie vergeblich trachtete, ihren Blick von ihm abzuwenden, den seine Augen mit magnetischer Gewalt anzuziehen schienen.

„Sie sind also nicht nach Amerika gegangen? Wie konnten Sie sich einer so großen Gefahr aussetzen? Um ihretwillen schon hätten Sie den Ocean zwischen sich und diesen Ort bringen müssen!"

„Um Ihretwillen — wen meinen Sie damit?" fragte er.

Die Farbe stieg in ihr bleiches Gesicht, um gleich wieder zu verschwinden, und ein Schauder durchrieselte ihre zarte Gestalt.

„Um Ihrer Mitschuldigen willen," sagte sie mit schwacher Stimme, „um jenes Mädchens willen, welches Sie in das Verderben gelockt haben."

„DasMädchen, welches ich verlockte?" fragte er mit vor Wuth erstickter Stimme.

„Sind Sie mit ihr verheirathet?" fragte Eva nach einer Pause.

Er schwieg, Alles drehte sich vor ihm im Kreise herum, Eva selbst sah er nur in unbestimmten Umrissen vor sich schweben.

„Oder werden Sie sich mit ihr verheirathen?"

Die Röthe stieg ihm in das Gesicht. Meinte sie Adelheid? Woher wußte sie darum?

„Es sollte mich freuen, es zu hören," fuhr sie mit leiser Stimme fort, „es ist die einzige Art, wie Sie Ihr Unrecht wieder sühnen können. Seien Sie gut gegen das arme Mädchen und sagen Sie ihr," sie hielt inne und athmete tief auf, „daß ich ihr verzeihe und um der Vergangenheit willen versuchen will, ihr ein freundliches Andenken zu bewahren."

„Und mir?" fragte er, während die heiße Zornesflamme in ihm emporstieg.

„Auch Ihnen. Ja," erwiderte sie, ihn mit einem Blicke himmlischer, mitleidvoller Vergebung ansehend.

„Großer Gott!" schrie er auf, „das ist mehr, als ich ertragen kann! Eva, warum behandeln Sie mich so? Was habe ich gethan, wen habe ich verführt und zu Grunde gerichtet? Reden Sie, ich ertrage es nicht länger."

„Sprechen Sie nicht zu mir," rief sie, die Hände abwehrend ausstreckend. „Ich will Sie nicht anhören! Gehen Sie, gehen Sie augenblicklich! Jeder Moment, den Sie länger hier zögern, bringt Ihnen Gefahr. Gehen Sie! Um des Himmels willen, Adalbert, fliehen Sie!" Dabei sah sie sich mit verstörten Blicken um.

Er ergriff ihre Hände und hielt sie mit festem, schmerzhaftem Drucke.

„Gefahr! Welche Gefahr könnte mir drohen?" fragte er mit heiserer, leidenschaftlicher Stimme. „Weshalb sollte ich fliehen? Eva, sehen Sie mich an! Was glauben Sie, daß ich begangen habe? Nein, ich lasse Sie nicht los," sagte er, als sie versuchte, ihre Hände aus seinem Griffe zu befreien. „Meine Absicht war allerdings, zu gehen, ohne ein Wort zu verrathen und Sie glauben zu lassen, was Sie wollten. Aber es ist zu spät, ich habe Sie gesehen und Ihr Anblick hat mir die Kraft dazu benommen. Dies Geheimniß soll aufgeklärt werden, wenn auch unser beider Herzen darüber brechen. Jetzt sagen Sie mir alles! Warum schrecken Sie vor mir zurück, wie vor einem Verbrecher? Ah, Sie halten mich wirklich für einen solchen!" fuhr er fort, als sie sich ängstlich gegen den Baumstamm lehnte. „Sie halten mich wirklich dafür! Eva — möge der Himmel Ihnen vergeben! Ich weiß, was in Ihrer Seele vorgeht! Und Sie konnten mich für schuldig halten!"

Seine Augen schienen sich in ihre Seele einzubohren, seine Worte drangen ihr in das Herz und erfüllten sie mit einer plötzlichen Hoffnung.

„Adalbert!" rief sie. „Nein, o nein, Sie waren nicht schuldig!"

Es schien fast, als fürchtete sie, jetzt, wo es zu spät war, zu vernehmen, daß er nicht schuldig sei.

„Nicht schuldig, woran?" fragte er wild. „Von Ihren eigenen Lippen will ich hören,wessen man mich beschuldigt."

(Fortsetzung folgt.)

— Fremder: Ist das ein ruhiger Ort? — Einwohner: Sehr. — Fremder: Hört man nicht von Plünderungen und dergleichen? — Einwohner: In der letzten Zeit gar nicht mehr. (Sich an seine Frau wendend.) Marie, wie lange ist es her, seitdem die letzte Kirchen-Fair stattgefunden hat?

Die vergessene Muttersprache.

Da die „Irish-Amerikaner“ immer sagen, so gut das Deutsche in den öffentlichen Schulen gelehrt werde, müsse auch die irische Sprache gelehrt werden, so ist es interessant, die neuesten Mittheilungen Karl Blinds über das Aussterben der irischen Sprache kennen zu lernen. Der bekannte Forscher schreibt:

„Daß die ungeheure Mehrheit der heutigen Iren — wohl fünf Sechstel — als ihre Muttersprache Englisch schreibt und spricht, der ersischen oder gälischen Zunge aber so wenig mächtig ist, wie etwa ein Hamburger oder ein Berliner der wendischen, sollte man im Grunde als bekannt voraussetzen. Nichtsdestoweniger schrieb sogar ein verdienstvoller deutscher Keltist, Dr. H. Zimmer, nach einem Besuche in Irland an Herrn „Mac Sweeney, den Schriftführer der Gesellschaft für die Erhaltung der irischen Sprache“:

„Unter den Gliedern des arischen Sprachstammes, die das Object meiner Studien bilden, nehmen schon seit einigen Jahren die keltischen Sprachen, vor allem das Irische, eine bevorzugte Stellung ein. Selbstverständlich ist es die ältere Periode dieser Sprache, die für meine Zwecke hauptsächlich in Betracht kommt. Als ich jedoch verflossenen Sommer den Entschluß faßte, zur Förderung meiner Studien mich direkt an den Ort zu begeben, wo die Sprachquellen dieser Periode so reichlich fließen, und meine Ferien zur Hebung einiger dieser Schätze zu verwenden, die in den Bibliotheken der „Royal Irish Academy“, des „Trinity College“ und des „Franciscan Convent“ vergraben liegen — da zweifelte ich keinen Augenblick, daß es mir gelingen werde, durch zehnwöchigen Verkehr gewissermaßen nebenbei auch Irisch sprechen zu lernen. Ich wurde jedoch höchst unangenehm enttäuscht. Auf meine Frage: "An labhrann tu gaiodheilg?" erhielt ich überall dieselbe Antwort: "I don't understand you," („Ich verstehe Sie nicht,“), bis es mir nach zweitägigem Suchen gelang, einen Iren zu finden, der seine Muttersprache verstand.... Mit großer Freude begrüßte ich daher das Unternehmen der Männer, die sich in der "Society for the Preservation of the Irish Language" (Verein für Erhaltung der irischen Sprache) zusammengefunden haben, um mit vereinten Kräften das Werk zu vollbringen, an dem Rev. Ulick Bourke beinahe ein Vierteljahrhundert allein arbeitete. Es wäre sicherlich eine Schmach für die heranwachsende Generation Irlands, wenn es ihr nicht gelingen sollte, die irische Sprache aus den Winkeln Kerrys, Galways, Mayos, Donegals hervorzuholen und von der Stufe des Patois auf's neue zu erheben zu dem Range einer cultivirten Sprache, den sie nach Ausweis der vorhandenen reichen Literatur mehr als ein Jahrtausend einnahm.“

Die „unangenehme Enttäuschung“ des deutschen Gelehrten ist nun freilich für jeden, der die irischen Sprachzustände kennt, sehr auffällig. Man könnte eben so gut erwarten, sich in ganz Frankreich mit einer bretonisch-keltischen, in England mit einer walisisch-kymrischen Anfrage verständlich zu machen, wie in Dublin mit einer ersischen. Diese Sprache ist eben längst nicht mehr die Muttersprache der Masse der Iren; und sie wird es auch nie wieder werden.

Unter den Mitgliedern der sog. „irischen Partei“ im Unterhause giebt es meines Wissens nur ein paar, welche der absterbenden Mundart irgendwie mächtig sind. Von den hervorragenden Führern der Liga ist, so viel mir bekannt, keiner mit der ersischen Zunge bekannt. Alle diejenigen, welche ich darüber persönlich befrug, gestanden ihre völlige Unkenntniß ein. Seit Jahren verfolge ich aufmerksam die Bemühungen der „Gesellschaft für Erhaltung der irischen Sprache“ und die Veröffentlichungen des „Gälischen Vereines“ (Gaelic Union), welcher die alten keltischen Dichtungen mit Uebersetzungen und Erläuterungen herausgiebt. Die Erfolge jener Gesellschaft und des genannten Vereins sind offenbar verschwindend gering.

Selbst junge irische Schriftsteller oder Dichter, welche noch etwas Sinn für die „alten Mären“ ihres Landes haben, finde ich stets ohne jegliche Kenntniß, sei es der Alt-Irischen, sei es der Volksmundart, wie sie unter dem Bauernvolk im Süden und Westen noch da und dort im Schwunge ist. Nicht einmal die von dem Dubliner „Gälischen Verein“ zweisprachig herausgegebenen, ganz handlichen kleinen Werke werden, soweit meine Erfahrung reicht, in hochgebildeten und dabei „national“ gesinnten Kreisen so gelesen, wie man es wohl erwarten möchte.

Den Eifer der Gelehrten um die Ausgrabung der vergessenen alt-irischen Literatur in allen Ehren! Allein der Bevölkerung im Allgemeinen die keltische Sprache wieder aufdrängen zu wollen, wäre etwa gleichbedeutend mit dem Versuche, die Franzosen von ihrer romanischen Zunge zu entwöhnen und sie statt dessen Bretonisch zu lehren. Die Iren selbst wissen sehr wohl, daß sie, wenn ein solcher Versuch unter ihnen je gelingen könnte, damit geistig und in ihrem Fortkommen ganz in die Ecke gedrückt würden. Ihre bekannte Findigkeit im Erraffen von Amt und Stellung auf englischem Boden ist aber zu groß, als daß sie sich auf einen derartigen Abweg leiten ließen.

Nun einige Ziffern, welche vollends schlagen. Eine statistische Aufnahme über das Sprachenverhältniß in Irland fand zum ersten Male 1851 statt. Es war dies kurz nach der durch Hungersnoth erzeugten Sterblichkeit und großen Auswanderung, durch welche die Insel eine Dreiviertels-Million an Einwohnerschaft eingebüßt hatte. Inwieweit dieser ausgestorbene oder fortgezogene Bevölkerungstheil Englisch oder Ersisch sprach, läßt sich nicht mehr ermitteln. In runder Ziffer besaß Irland im Jahre 1851, unter einer Gesammtbevölkerung von 6,552,000 Menschen, etwa anderthalb Millionen Keltisch sprechende.

Im Jahre 1861 aber hatte sich die Zahl der Letzteren schon um eine halbe Million vermindert — theils wohl durch Auswanderung, indem die Bevölkerung von 6,552,000 auf 5,792,000 herabgesunken war; theils durch den zunehmenden Verkehr zwischen den Englisch und Ersisch sprechenden Theilen des Landes. Bei der Zählung von 1871, wo die Bevölkerung auf 5,402,000 Einwohner herabgegangen war, ergaben sich nur noch 817,865 Ersisch Redende — also blos fünfzehn Procent der Gesammtbevölkerung. Im Verhältniß zur Abnahme der Einwohnerschaft hatte sich somit die Zahl der nicht Englisch Sprechenden außerordentlich verringert.

In den letzten neunzehn Jahren ist eine weitere bedeutende Verringerung der Gesammtbevölkerung eingetreten. Irland zählt heute nur noch rund 4,700,000 Einwohner. Die Abnahme kommt theils auf Rechnung der Auswanderung nach Amerika, Australien und Süd-Afrika, theils auf die der zunehmenden irischen Einwanderung nach England und Schottland. Die englischen und schottischen Großstädte haben jetzt meist ein Iren-Viertel. Im Vergleich zur Verringerung der Gesammtbevölkerung Irlands hat sich nun auch die Zahl der Ersisch Sprechenden abermals weit über das Verhältniß hinaus vermindert. Es steht ferner fest, daß unter denen, welche noch Keltisch als ihre Muttersprache reden, sich heute viel mehr als früher befinden, welche wenigstens einigermaßen Englisch verstehen, d. h. mehr oder weniger radebrechen. Die Ausdehnung des Eisenbahnnetzes wird vollends den unaufhaltsamen Umschwung durchführen.

Während die Waliser, d. h. Wälschen, ihre kymrisch-keltische Sprache sehr eifrig pflegen und alljährlich zu solchem Zwecke ihre „Eisteddfodau“ (Druiden- und Bardenversammlungen) abhalten, geschieht nichts dergleichen in Irland — trotz des religiösen und sonstigen Zwiespaltes mit England. Die ersische Zunge Irlands, darin der kymrischen von Wales unähnlich, ist schriftstellerisch nahezu todt. Was den Tagesbrauch unter dem Volke in den gebirgigen Theilen des Westens und Südens betrifft, ist sie in raschem Niedergang begriffen. Ihr gänzliches Erlöschen steht gewiß nicht in weiter Ferne. Die letzte Spur des Keltenthums — wenn die Mehrheit der Iren überhaupt diesem Stamm, dem Blute nach, zugerechnet werden könnte — wäre dann sprachlich auf dem Eilande getilgt.

In dem früheren Fenier-Blatte „The Irishman“ und in dem seit Jahren an seine Stelle getretenen, als Sprechsaal der Liga dienenden, jetzt Parnellitischen Wochenblatte „United Irland“, wurde eine Zeit lang ab und zu eine Spalte für Zuschriften in ersischer Zunge eingeräumt. Diese Uebung ist nun längst aufgegeben. Schon die Schriftzeichen allein sehen sich für die Masse so fremd an, wie Sanskrit. Die Leser des Liga-Blattes waren augenscheinlich nicht begierig nach Proben einer Sprache, die der ungeheueren Mehrheit der Bevölkerung heute eben so fremd ist, wie Türkisch oder Chinesisch. Auf diesem Gebiete hat England jedenfalls dem Iren-Volke seinen Stempel unauslöschlich aufgedrückt.

Eine ostpreußische „Seherin.“

Ueber Auguste Dargel in Rössel berichtet der Graudenzer „Ges.“: Die Geschichte der Visionarin reicht bis ins Jahr 1887 hinab. In diesem Jahre wirkte als Hilfspriester bei der katholischen Pfarrkirche zu Groß-Köllen, Dekanates Rössel, Kaplan Raddig. In der Kaplanei hielt sich damals auch Auguste Dargel auf, welche vorgab, „Erscheinungen“ zu haben. Am Donnerstag Nachmittag, so hieß es damals, fiel das Mädchen in Extase und verharrte darin mit kurzen Unterbrechungen bis zum nächsten Freitage Nachmittags, etwa um 3 Uhr. Was sie während dieses Zustandes sah und hörte, waren die Prophezeiungen, welche geglaubt wurden. So prophezeite die Jungfrau einst, der Pfarrer des Ortes, Namens Hermann, werde im Juni 1891 an einem Schlaganfalle sterben und zwei Jahre ins Fegefeuer kommen. Thatsächlich ist Pfarrer Herrmann zu Gr.-Köllen den 30. Juni 1891 im 71. Lebensjahre nach längerem schweren Leiden gestorben. Die Anhänger des Mädchens erblickten hierin die Erfüllung der prophezeiten Thatsache. Die Thätigkeit der „Seherin“ hat bereits einen Kirchenscandal hervorgerufen. An einem Sonntage im Sommer jenes Jahres brachte Kaplan Reddig bald nach Beginn der Predigt die Erscheinungsgeschichte zum Ausdruck. Der auch in der Kirche anwesende Pfarrer Herrmann erhob sich aus dem Lehnstuhle und sprach laut zum Chor hinauf: „Herr Lehrer, spielen Sie die Orgel! Solche Belehrungen brauchen wir von der Kanzel nicht!“ Kaplan Reddig ging darauf in die Sakristei, kehrte bald wieder daraus zurück, erhob vor dem Altar den Arm und rief in die Kirche hinunter: „Glaubt alles, was ich Euch über die Erscheinung gesagt habe,“ dann verließ er die Kirche. Hier entstand eine ungeheure Aufregung, der größte Theil der anwesenden Gläubigen verließ das Gotteshaus, und soweit man damals die Stimmung beurtheilen konnte, stand das Volk meist auf Seiten des Kaplans. Schon in den nächsten Tagen reisten einzelne und Deputationen in dieser Sache zum Bischof von Ermeland nach Frauenburg, um den Sachverhalt zur Sprache zu bringen. Kaplan Reddig wurde vor den geistlichen Discilinarhof nach Frauenburg geladen und kehrte nicht mehr auf seine Stelle nach Gr.-Köllen zurück, sondern wurde als Pönitentiar auf einige Zeit nach dem Kloster Springborn geschickt und dann nach Groß-Ledendorf versetzt; gegenwärtig weilt er in Allenstein. Der Pfarrer Herrmann hatte in seiner Gemeinde einen schweren Stand. Auguste Dargel wurde von ihren Anhängern auf einen bekränzten Wagen gesetzt und aus dem Dorfe geleitet, den Pfarrer überschüttete man mit Fluch- und Schmähworten, und erst lange darnach trat Ruhe in der aufgeregten Kirchengemeinde ein. Auguste Dargel, welche in Rössel in einem ihr von reichen Leuten gekauften Hause wohnt, ist eine mittelgroße schlanke Gestalt und steht in den zwanziger Lebensjahren. Ihre ganze Erscheinung macht einen müden Eindruck, doch ist sie keineswegs unsympathisch. Jeden Donnerstag Nachmittag um 3 Uhr schaut das Mädchen mit glanzlosem Blick eine Weile ins Leere und begibt sich alsdann in leichtem Gewande zu Bett. Inzwischen sind mehrere Personen, meist ältere Frauen, ins Zimmer getreten; denn alle wollen die Jungfrau in „Extase“ sehen. Der extatische Zustand, in dem sie ihre Visionen hat und den Anwesenden davon berichtet, dauert bis zum Freitag Nachmittag, wo sie das Bett verläßt. Der Vorgang wiederholt sich ziemlich in derselben Weise an jedem Donnerstag Nachmittag seit dem Jahre 1887 bis heute. Mit besonderer Vorliebe scheint die „Seherin“ den vorherigen Tod der Menschen anzukünden, ohne indeß immer damit Glück zu haben. Die katholische Geistlichkeit nimmt in dem Rösseler „Visionsfalle“ gegen das Mädchen und ihren Anhang Stellung. Der Seherin ist das Betreten der Kirche und der Empfang der Sakramente untersagt, so daß sie als eine kirchlich Excommunicirte zu betrachten ist. Auch der größte Theil der Katholiken kümmert sich wenig um die „Seherin.“

Die Gefahren der Nähmaschine.

Schon wiederholt ist auf die Nachtheile aufmerksam gemacht worden, welche das Arbeiten, namentlich anhaltende Arbeiten an der Nähmaschine den Arbeiterinnen bringt. Die Nähmaschine zeigt mehr, als die meisten anderen Maschinen, die Richtigkeit des Satzes, daß an Kraft verloren geht, was man an Schnelligkeit gewinnt, ein Satz, der auch für das Velociped seine Anwendung findet.

Man kommt mit der Nähmaschine allerdings viel schneller vorwärts als mit der alten Nähnadel, aber man muß auch einen viel bedeutenderen Grad von Kraft anwenden, um das kleine Werkzeug in Bewegung zu setzen. Nicht ohne Grund werden die Omnibusgäule alle zwei Stunden gewechselt, aber von dem armen Mädchen, das mit der Nähmaschine arbeitet, verlangt man, daß es 8 bis 12 Stunden täglich das Pedal derselben trete, um sie im Gange zu erhalten. Nun bedenke man, daß es dabei nicht nur auf Hervorbringung der nöthigen Kraft ankommt, sondern daß auch der Körper in einer durch ihre Einseitigkeit aufreibenden Weise erschüttert wird, und der schnurrende Ton der meisten Maschinen außerdem das Nervensystem angreift.

Der französische Arzt Dr. Guibout hat in einem Berichte an die Pariser medizinische Gesellschaft angeführt, daß er im Hospital Saint-Louis fortwährend Arbeiterinnen zu behandeln habe, welche durch ihre Anstrengungen an der Nähmaschine zu einem mehr als verdächtigen Stadium der Schwäche und Erschöpfung herabgekommen wären; ihre sehr bleichen und hohlen Wangen, ihre gekrümmten Rücken, ihre Schmerzen in der Brust und Bauchhöhle bekundeten die Natur ihres Leidens nur allzu deutlich, und es unterliege keinem Zweifel, daß die Nähmaschine die leibliche und moralische Gesundheit der mit ihr Arbeitenden ernstlich bedrohe. Man kann zwar dem Uebel theilweise dadurch abhelfen, daß man recht kräftige Mädchen zur Maschinenarbeit wählt, besonders solche, die eine recht gesunde Brust haben, und sie mit reichlicher und kräftiger Nahrung versorgt; besser wäre es aber jedenfalls, wenn man die Bewegung der Maschine durch eine mechanische Kraft herbeiführen wollte. Einen Versuch dazu hat der französische Ingenieur Cazal bereits früher gemacht, indem er einen elektrischen Motor construirte, der mit der Maschine in Verbindung gesetzt, wenig Raum einnimmt und dieselbe ebenso schnell bewegt, wie das von der Arbeiterin getretene Pedal. Der Versuch ist aber wahrscheinlich dadurch gescheitert, daß zu den Kosten für die Maschine und die Arbeiterin noch die Kosten für die bewegende Kraft hinzutraten und irgend welcher Vortheil für die Nähmaschinenarbeit nicht übrig blieb.

— Wittwe (zu einem Freier): Sie lieben mich also, George, und wollen mich heirathen? Gut, dann fragen Sie hier meine sechs Kinder!

— „Ich wollte, ich wäre ein Strauß mit einem Straußenmagen!“ rief Herr Hicks zornig aus, während er vergebens versuchte eine der harten Thee-Biscuits zu essen, welche seine Frau gebacken hatte. — „Ich wollte es auch,“ antwortete Frau Hicks. „Dann könnte ich Dir ein paar schöne Federn für meinen Hut ausrupfen!“